

Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Sonnabend den 14. November 1857.

Nr. 533.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 12. Nov. Abends. **Konsols 90.** — Die Regierung autorisiert die Bankdirektoren, die Notenemission auszudehnen. Diskonto soll nicht vermindert werden, damit die Vermehrung der Noten nicht zu groß sei. Die Verwendung etwaiger Gewinnes, verursacht durch Vermehrung der Noten, soll später regulirt werden. Das Ministerium erwartet Klugheit und Diskretion der Bank bei der Notenvermehrung. Die Indemnitätsbill soll vom Parlamente verlangt werden.

Berliner Börse vom 13. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr — Min.) Staatschuldscheine 81 1/2 G. Prämien-Anleihe 108 1/2 G. Schles. Bank-Verein 76 G. Commandit-Antheile 101 1/2 G. Köln-Münzen 144 G. Alte Freiburger 113 G. Neue Kreuzberger 104 G. Oberschlesische Litt. B. 128 G. Oberschlesische Litt. C. 125 1/4 G. Wilhelm-Bahn 45 1/2 G. Rheinische Altien 86 B. Darmstädter 90 G. Dessauer Bank-Altien 52 G. Österreich. Credit-Altien 91 1/2 G. Osterr. National-Anleihe 77 1/2 G. Wien 2 Monate 94 G. Ludwigshafen-Borbach 146 1/2 G. Darmstädter Zettelbank 88 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 1/2 G. Osterr. Staats-Eisenbahn-Altien 173 1/4 G. Oppeln-Tarnowitzer 65 1/2 G. — Anfangs sehr flau, wurde fester.

Berlin, 13. November. Roggen flau. November 38 1/2, November-Dezember 38 1/2, Frühjahr 41 1/2, Mai-Juni 42. — Spiritus flau. Loco 19, November 18 1/2, November-Dezember 18 1/2, Frühjahr 18 1/2, Mai-Juni 20 1/2. — Rübbel flau. November 13 1/2, Frühjahr 13.

Telegraphische Nachrichten.

London, 11. November. Am 29. pr. war erst ein Theil der Stadt Lucknow von den Engländern zurückeroberet, welche bei diesem Angriff 500 Mann an Toten und Verwundeten einbüßten.

Molwa und mehrere andere Distriffe an der Grenze von Scind befinden sich in der Gewalt der Rebellen.

In Bombay ward eine Verschwörung entdeckt, in Folge deren mehrere Hinrichtungen stattfanden. (Nord.)

Konstantinopel, 7. November. Das „Journal de Constantinople“ berichtet neuerdings die ernste Lage der Fürstenthümer. Omer Pacha geht übermorgen nach Bagdad. Brigadegeneral Agis Pacha hat eine Mission nach Bosnien erhalten. Ismael Pacha, Muftir von Rumelien, ist nach Salonik abgegangen. General Chirikoff und die Mitglieder der russischen Kommission für die Grenzregulirung in Asien kehren nächstens nach Petersburg zurück. Über Laris aus den vereinigten Staaten ist mit einer Mission nach Teheran gegangen. In Laris wurde die türkische Grenze durch den persischen Oberst Abbas Khan verletzt. Das Biund Sterling ist hier auf 155 Pfaster gestiegen.

Athen, 7. November. Die Gerichte-Ausfuhr ist freigegeben. In den griechischen Gewässern kommen zahlreiche Schiffbrüche vor.

Mailand, 11. November. Auf dem Seidenmarkt herrscht Geschäfts-

Florenz, 10. November. Der „Monitore toscano“ veröffentlicht den zwischen Belgien und Toscana abgeschlossenen Verbrecherauslieferungsvertrag. Der Dampfer „Elba“ mit dem Tau für den unterfränkischen Telegraphen von Malta nach Korfu ist, wie hierher gemeldet wird, am 31. Oktober von England abgegangen.

Triest, 12. November. Die Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis zum 7. November, jene aus Teheran bis zum 18. Oktober.

In Konstantinopel sind wichtige Nachrichten aus den Kaukasusländern eingetroffen. Der Raib Daniel, Sultan des Daghestan, hat die Öffensive ergriffen, und die zwischen dem Kaukasus und dem kaspischen Meer gelegenen Khanate von Gora (Boinat) und Tabassaran erobert. Er rückte hierauf mit seinen Scharen gegen die russische Festung Derbend heran und griff dieselbe an, jedoch erfolglos.

Aus Teheran, 18. Okt. wird gemeldet: Ferut-Khan, der außerordentliche Gefandte des Schahs in Europa ist nach Teheran berufen, da der Schah befürchtet, ihn mit der ersten Würde des Reiches zu belieben und ihn zum Sardar zu ernennen.

Die Turcomanenstämme sinkt, 8000 Mann stark, in Persien eingefallen. Der russische Gesandte bot, dem Schah die Hilfe Russlands an, der Schah scheint jedoch vorläufig noch nicht entschlossen, die Intervention der Russen anzunehmen. Inzwischen hat er den Obersten Davud-Khan in das Hauptquartier des russischen Befehlhabers in Kautais, General Bariatinski, gesetzt und ihm für den Hofstall die Vollmacht ertheilt, nach Petersburg zu reisen.

Die ohnehin gepanzten Beziehungen zwischen dem Hause des Schah und dem englischen Gesandten, Sir Murray, gestalten sich immer unfreundlicher. (Presse.)

Breslau, 13. November. [Zur Situation.] Die amtliche „Preuß. Correspondenz“ hat heut die Erklärung in Betreff des Verhaltens Preußens zur Donaufürstenthümer-Frage, auf welche wir gestern schon vorbereitet wurden, gebracht, und damit wohl nicht blos die Gerüchte widerlegt, welche eine Verständigung Preußens und Österreichs in dieser Beziehung behaupteten, sondern auch die Zuversicht geweckt, welche auf ein Fallenlassen des Unionsprojektes von Seiten Frankreichs rechnete.

In einem wie in dem andern Falle konnte oder brauchte die Erklärung nicht gegeben werden.

Andrerseits aber ist das hier so stark betonte Festhalten an der Form von hoher Bedeutung, da die so epische Frage gerade wegen ihrer formellen Behandlung eine lebhafte Controverse hervorrufen dürfte.

Der „Nord“ vertheidigt nämlich standhaft die Theorie, daß in dieser Frage eine Vereinigung, und wenn nicht anders durch einen für die Minorität der Contrahenten bindenden Majoritätsbesluß zu Stande gebracht werden müsse, sollte nicht der Vertrag vom 30. März auch bezüglich der andern Stipulationen seine bindende Kraft verlieren. Nachdem früher schon eine pariser Correspondenz des genannten Blattes sich in Auseinandersetzung dieser Theorie versucht, wird jetzt wieder in einer dresdner Correspondenz die Lage auseinandergesetzt, in der sich die pariser Konferenz für den Fall befinden würde, daß die Mächte, die in den Unionsfrage die Minorität bilden werden, den Majoritätsbesluß der Konferenz nicht als gültig und bindend anerkennen sollten. „In diesem Fall“, sagt der neue Tallyrand des „Nord“, „würde der Konferenz nur die Alternative übrig bleiben, entweder die Ausführung ihrer Beschlüsse zu erzwingen, was einen europäischen Krieg, den doch Alle zu vermeiden wünschen, zur Folge haben könnte, oder die Berathungen abzubrechen und den Vertrag vom 30. April als zerrissen zu betrachten, indem zwei der Mächte, die ihn gezeichnet haben, sich weigern, einen Paragraphen desselben zur Ausführung zu bringen. Russland hatte keinen andern Zweck bei dem Friedensschluß, als den Fürsten-

thümern, nach Maßgabe ihrer wahren Bedürfnisse und ihrer gerechten Wünsche, die möglichst große Summe praktischer Vorteile zuzusichern. Vor Allem aber mußte Russland auf der strikten Ausführung des Traktats, insoweit er diese Länder betrifft, bestehen. Russland hat der Weiterherstellung des Friedens Opfer genug gebracht, um heute das Recht beanspruchen zu dürfen, zu verlangen, daß auch die Verbindlichkeiten, welche anderen Mächten auferlegt sind, gemessenhaft erfüllt werden. Von dem Augenblick an, wo einige dieser Mächte sich dieser Verbindlichkeiten und den dieselben bestätigenden Konferenzbeschlußen entziehen wollen, entsteht für Russland daraus unstrittig das strikte Recht, sich seinerseits auch nicht mehr für gebunden zu erachten, weder durch die Konzessionen, die es bereits gemacht hat, noch auf die Verpflichtungen, die es hätte eingehen können.“

Die Drohung ist zu stark und zu voreilig, als daß man an ihren Ernst glauben könnte; immerhin aber beweist sie, wie berechtigt die Zurückhaltung Preußens in einer Frage ist, bei welcher das Interesse der zunächst Beteiligten vielleicht am wenigsten zur Berücksichtigung kommen soll, wahrscheinlich aber dazu benutzt werden wird, um die außerhalb ihr liegenden Interessen der verschiedenen Konferenzmächte gegen einander auszugleichen.

Unter solchen Umständen hat die stolze, wie eine Herausforderung klingende Sprache Lord Palmerstons bei dem jüngsten Lord-Mayors-Essen wohl eine ganz besondere Bedeutung, und dürfte weder in Paris noch in Petersburg missverstanden werden.

Das neue belgische Kabinett hat sich den Kammer präsentiert, um dieselben sofort zu vertagen. Von den Mitgliedern der neuen Verwaltung sind die Herren Rogier, Frère und Desch bekannt politische Persönlichkeiten; nur die Herren Briere und Verten sind novi homines. — Wie die „Indépendance“ sie schildert, hat der neue Minister des Auswärtigen, Herr Baron Adolf de Briere, sich in der Leitung von drei der schönsten Provinzen, mit deren Verwaltung er nacheinander beauftragt war, die Achtung und Liebe Aller erworben. Bevor er durch des Königs Vertrauen diese wichtigen Aemter bekleidete, hatte er sein Vaterland bei einem der südeuropäischen Höfe vertreten, und die diplomatische Erfahrung, die er in Folge dieses hohen Postens erlangte, wird ihm bei Leitung des ministeriellen Departements, zu dem er berufen ist, trefflich zu Statten kommen. Der Adel seines Charakters, seine Einsichten, seine Fähigkeiten und die Festigkeit seiner Überzeugungen sichern ihm im Vorraus die Sympathien der auswärtigen Regierungen. Herr General Verten, welcher Herrn Grindl im Kriegsministerium folgt, gelangt zu dieser Stellung im vollen Besitz der Achtung und der Liebe aller Derjenigen, welche unter seiner Leitung während der verschiedenen Kommando's, mit denen er betraut worden, gedient haben. Schon als junger Mann hat Herr Verten sich durch sein eigenes Verdienst alle die Grade erworben, die er nach und nach erlangt hat. Vom Obersten eines unserer Lancier-Regimenter zum Befehlshaber der Guiden befördert, endlich zum kommandirenden General des Platzes Brüssel ernannt, hat Herr Verten sich stets als unterrichteten Offizier, als unparteiischen und hochherzigen Oberen erwiesen und nach einstimmigem Urtheile sich auf die höchste Stufe unserer besten Generale gestellt. Das ganze Heer wird ihn mit Freuden zur Gewalt gelangen sehen; denn es weiß, daß es unmöglich einen aufgeklärteren und für sein Bestes besorgteren Vertreter finden könnte. — Die wohlbekannte Gewandtheit des Herrn Partoës in allem, was sich auf öffentliche Arbeiten bezieht, empfahl ganz selbstverständlich diesen so ausgezeichneten Beamten zur Übernahme der interimistischen Verwaltung dieses Zweiges, bis der Arbeitsminister definitiv ernannt ist. Unter Herrn Partoës Leitung dürfen wir unsbefort um den ungestörten Gang dieser wichtigen Verwaltung freuen. Es ist daher offenkundig, daß das Ministerium alle Bedingungen der nötigen Lebensfähigkeit und Kraft erfüllt.

in dieser Stellung, nachdem er bereits 1834 zum Generalmajor und Brigadecapitän ernannt worden war. 1842 erfolgte seine Ernennung zum General-Lieutenant und das Jahr darauf die zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, 1847 aber wurde ihm das Kommando des 7. Armeekorps übertragen. 1850 bei Gelegenheit der Mobilmachung, führte er weiterhin das Ober-Kommando über die Truppen in Kurhessen, 1852 aber wurde er zum General der Kavallerie und das Jahr darauf zum kommandirenden General des Gardekorps ernannt. In demselben Jahre erfolgte auch noch seine Ernennung zum Chef des gegenwärtigen 2. Ulanen-Regiments. Der General besitzt außer dem Pour le mérite an preußischen Orden, das eiserne Kreuz 2. Klasse, den großen schwarzen Adler-Orden mit der Kette, und die erste Klasse des hohenzollerschen Hausordens wie des rothen Adlerordens mit den Schwertern, dazu noch das Dienstkreuz und den Johanniter-Orden. Außerdem ist derselbe Ritter von sieben fremden hohen Ehrenzeichen.

± Berlin, 12. November. Bei der Gründlichkeit, mit welcher die Verhandlungen in Frankfurt a. M. in Bezug auf die holstein-lauenburgische Angelegenheit geführt werden sollen, rechnet man auf eine baldige Erledigung derselben auf dem Bundestage nicht. Der Ausschuss wird schwerlich vor dem kommenden Monat mit seinen Vorarbeiten fertig sein und seinen Bericht erstatten, der gedruckt ausgegeben und den Regierungen wahrscheinlich vor der Beschlussnahme im Plenum zugeföhrender werden soll. Wenn unter diesen Umständen die Erledigung der bezeichneten Angelegenheit sich bis in die Mitte des Dezember verzögert, so liegt dies in der Natur der Sache.

Von der Politik will ich jetzt auf eine Verkehrsfrage übergeben, und zwar auf die zunächst liegende und die wichtigste, auf die beabsichtigte Konferenz zur Regelung des Papiergeldwesens in dem Zollvereine. Mit Bestimmtheit wird der 20. d. M. als der Tag bezeichnet, an welchem sie eröffnet werden soll. Bis jetzt ist noch nichts über den Gründungstermin festgesetzt und nur die Ungeuld der Journalen scheint ihn so nahe gerückt zu haben. Es steht noch gar nicht fest, daß die Konferenz überhaupt in diesem Jahre noch beginnt. Die Rückantworten an Preußen sind noch nicht einmal von allen Staaten hier eingetroffen, und bevor man über die Ansichten sämtlicher Vereinstaaten nicht unterrichtet ist, wird selbstverständlich ein Tag für die Gründung der Konferenz nicht bezeichnet werden. Ueberdies hat Preußen in der That keine Eile, da es sich durch Gesetze gegen die Ueberförderung mit fremdem Papiergeld geschützt hat. Auch ist unser Interesse an der Papiergeld-Frage nur ein geringes, da nicht wir des fremden Papiergeldes, aber wohl die kleineren Staaten unseres Silbers bedürfen. Es wird an diesen liegen, die Sache zu betreiben. Unterlassen Sie dies, so ist es Ihre Schuld, wenn die Einberufung der Konferenz sich verzögert. Preußen legt auch kein Gewicht darauf, welche und wie viele Staaten die Konferenz beitreten, da gegen diejenigen, die sich der Ergriffung gemeinsamer Maßnahmen in der Papiergeldfrage nicht anschließen wollen, die gesetzlichen Bestimmungen in Kraft bleiben. Uebrigens gibt man sich großen Hoffnungen nicht hin, daß die Konferenz ihren Zweck erreichen wird, da mehrere kleine Staaten eine so übertriebene Menge Staats- und Banknotenwerte haben in die Welt geben lassen, daß dieselben Arrangements, wie Preußen sie fordern muß, für den Augenblick oder sogar vielleicht niemals werden treffen können. Die Verständigung auf der Konferenz wird voraussichtlich nicht mit allen, sondern nur mit mehreren Staaten herbeigeführt werden können, welche die preußischen Forderungen zu erfüllen im Stande sind.

[Zur Tages-Chronik.] Fast sämtliche hiesige und auswärtige Blätter haben mitgetheilt, daß der General v. Willisen, „welcher früher in Beziehung zur holsteinischen Angelegenheit gestanden“, vor einigen Tagen von Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preußen empfangen worden sei. Dies beruht, wie wir hören, auf einem Erratum, indem der von Sr. königl. Hoheit empfangene General-Lieutenant z. D. v. Willisen ein anderer als der von seiner Wirksamkeit in Holstein her bekannte General a. D. ist. — Der bisher als Adjutant zum Ober-Kommando in den Marken kommandierte Premier-Lieutenant Graf zu Eulenburg vom dritten Kürassier-Regiment ist dem Vernehmen nach unter Beförderung zum Rittmeister zum persönlichen Adjutanten Sr. Excellenz des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel ernannt. Zum Gouvernement von Berlin ist, als erster Adjutant, der Major v. Gontard vom 21. Infanterie-Regiment und als zweiter Adjutant der Sikkonde-Lieutenant v. Massow vom 2. Dragoner-Regiment ernannt worden. — Der Konsistorialrat Professor Dr. Lebnerdt wird dem Vernehmen nach zu Ostern k. J. die General-Superintendentur der Provinz Sachsen antreten.

Der von uns schon erwähnte diplomatische Agent, welcher vom englischen Ministerium des Äußern nach Schleswig entsandt wurde, um sich persönlich von den dortigen Beschwerden gegen den dänischen Druck zu überzeugen, war der englische General-Konsul zu Leipzig, Mr. John Ward. Bekanntlich fiel der Bericht für die Schleswiger aus.

(N. Pr. 3.) — Die seitherigen Begeordneten Eberts und Macher zu Kreuznach sind, den von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederaufnahmen gemäß, als beziehungsweise erster und zweiter Begeordneter der Stadt Kreuznach für eine fernerweite sechsjährige Amtszeit allerhöchsten Ortes bestätigt worden. — Die Stände des Kreises Brüm, im Regierungsbezirk Trier, haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen. Das zu diesem Behufe entworfene und auf dem Kreistage vom 12. September d. J. volljogene Statut hat die landesherrliche Bestätigung erhalten. — Ein dem Armenfonds zu Dorsten, im Kreise Recklinghausen, durch lebenslängliche Verfügung des Buchbinders und Papierhändlers Joseph Friedrichs ausgesetztes Legat von 25,000 Zrc. ist landesherrlich genehmigt worden.

(P. C.) — **Stettin**, 11. November. [Postverbrauchung.] Die „H. D.“ meldet: Wie wir heute erfahren, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Personenpost, welche von Stegnitz über Göllnow nach Stettin fährt, angefallen und beraubt worden. Als dieselbe nämlich kurz hinter Stegnitz in die Haide ein bog, wurde sie von meh-

Preußen.

Berlin, 12. November. [Militärisches.] In den nächsten Tagen und zwar, dem allgemeinen Vernehmen nach, den 16. oder 18. November steht das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Generals der Kavallerie, Graf v. d. Gröben, bevor, welcher bedeutende Führer bekanntlich nicht nur Chef des gegenwärtigen 2ten und ehemaligen schlesischen Ulanen-Regiments ist, sondern auch bei dieser nunmehr speziell schlesischen Truppenabteilung 1806 seine Militärlaufbahn begonnen hat. Der genannte General trat zu Ende des langjährigen Jahres in dieses Regiment, damals das 2. Bataillon des Regiments Lombarz, ein, und war Theilnehmer an den berühmten Sturmritten derselben vor Gilau, wo das 48. und 51. französische Linien-Regiment mit Verlust ihrer Adler von den preußischen Lanzenreitern zerstört wurden, wie von Heilsberg, wo denselben 8 bespannte feindliche Geschüze zur Beute wurden. Auch avancierte der Cornet v. d. Gröben schon binnen wenigen Wochen während dieser Kriegsperiode zum Junker und Sec.-Lieutenant, und für Heilsberg ward ihm der Orden Pour le mérite verliehen. 1811 trat derselbe als Premier-Lieutenant zum Regiment Garde du Corps über, wonach er das Jahr darauf in den Generalstab versetzt wurde, aber gleich darauf aus der Armee ausschied. Erst mit Beendigung des Waffenstillstandes von 1813 trat er von Neuem in dieselbe ein, und zwar als Stabs-Rittmeister beim Generalstab der schlesischen Armee, wo er speziell die Stelle eines persönlichen Adjutanten des General Gneisenau versah und sich in allen Kämpfen des Blücherschen Heeres rühmlichst auszeichnete. Noch vor Ende 1813 wirklicher Rittmeister, ward er dann 1814 Major, 1815 Oberstleutnant, 1817 Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps und 1830 Oberst. Schon das Jahr vorher war er indeß Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV., dem damaligen Kronprinz, als erster persönlicher Adjutant zugestellt worden und verblieb er auch

rener Kerlen angegriffen, die Pferde festgehalten, der Postillon auf dem Bocke festgebunden und unschädlich gemacht, und während der Zeit der hintere Wagenkasten, welcher das Personengepäck und den Briefpostbeutel enthält, erbrochen und der Beutel aus demselben entwendet; nachdem dies verübt, ließen die Räuber auf die Pferde los, welche, des Weges kundig, auf der Straße nach Gollnow zueilten, wo sie aber unterwegs von Vorübergehenden aufgehalten und der Postillon seiner Banden erlöst wurde. Der aufgeschnittene und entleerte Beutel ist bereits im Walde aufgefunden, und von Seiten der biegsigen Behörden sind Kriminalbeamte zur Ermittlung der etwaigen Thäter dorthin abgesendet worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Der „Kasseler-Zeitung“ wird im Anschluß an die neuliche Mittheilung über die von der hiesigen Behörde beabsichtigte Ausweisung Fröbel's das Gericht mitgetheilt, daß die hiesige Polizeibehörde diese Ausweisung nicht aus Beurtheilung von Einsprachen einzelner deutscher Regierungen, sondern auf Andrängen der obersten Centralbehörde des deutschen Bundes verfügt hat. Dann hätte die Verwendung des amerikanischen Konsuls Nieder zu Gunsten Fröbels eine weitergehende Bedeutung, als einen Konflikt Frankfurts mit dem Kabinete in Washington. Letzteres ist durch Konsul Nieder von der Sachlage schon benachrichtigt, und seine Rückäußerung sieht man in etwa 4 bis 5 Wochen entgegen, bis zu welcher Zeit die Angelegenheit Fröbels in der Schwäche bleibt. Bei dieser Gelegenheit soll unsere Behörde in einem Schreiben an den Konsul auf den bei ihr einmal feststehenden Grundsatz verweisen haben, seinem der revolutionären Führer des Jahres 1848 den Aufenthalt in Frankfurt zu verstellen.

München, 8. Nov. Aus Fürstlingshütte bei Oberammergau, 6. November, Nachmittags 3 Uhr, schreibt man Folgendes: Nachdem Se. Majestät der König bei herrlichstem Wetter auf den zwei Stunden von Etal entfernen Linderhof angekommen war, und dasselbst sich zwei Tage aufgehalten hatte, begab sich derselbe zu Pferd nach der wohl über 4000 Fuß hoch reizend gelegenen Brunnenkopfagdhütte, fortwährend vom schönsten Wetter begünstigt. Von da wurde auf den benachbarten Bergen des gräswanger Thales eine sehr glückliche Jagd abgehalten, worauf Se. Majestät heute Morgen 8 Uhr diese Jagdhütte verließ, und zu Fuß auf dem hohen Gebirgsgrat, der das gräswanger Thal von dem Halbammer Thal trennt, in die zwei Stunden entfernte Fürstlingsjagdhütte überstieß. Der Weg zu dieser tgl. Jagdhütte führt durch schöne, oft auch sehr grotesk sich ausnehmende Felspartien, denn das Charakteristische des gräswanger Thales sind die vielen theils kahlen, theils mit Tannen und Geitrupp bemachsenen, einzeln aus dem Gebirgsstock auftauchenden Felsspitzen, auf deren einer auch diese tgl. Jagdhütte kühn gebaut ist, von wo aus man eine herrliche Fernsicht, insbesondere auf das gegenüber emporragende Wettersteingebirge mit der Zugspitze genießt. Als bald nach der Ankunft auf der Fürstlingshütte begann wieder die vom schönsten Wetter begünstigte Jagd auf dem Sonnenberg, bei welcher Se. Majestät, wie ich eben höre, 9 Gemsen erlegte. (R. M. 3.)

Dresden, 9. November. Se. Majestät der König haben den bisher an Alerhöchstthrem Hofe als kaiserlich russischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beklagt gewesenen Wirklichen Geheimen Rath v. Schröder heute eine Partikular-Audienz zu ertheilen und dann dessen Abberufungsschreiben von seinem gedachten Posten entgegen zu nehmen geruht. — Herr v. Schröder hat seinen hiesigen Posten 28 Jahre hindurch bekleidet, und wie derselben während dieser Zeit von seinem kaiserlichen Hofe mehrfache Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten zu Theil geworden sind, so hat ihn andererseits auch der hiesige königliche Hof durch die ehrendsten Beweise der Achtung und des Vertrauens wiederholt ausgezeichnet. In hiesigen engern und weitern Kreisen erfreut sich Herr v. Schröder der allgemeinsten Liebe und Verehrung, und dieselben werden daher die Mittheilung mit Freuden vernehmen, daß dieser zwar hochbetagte, aber an Geist und Körper noch tüftige Diplomat auch nach seiner, auf dessen wiederholt ausgesprochenen Wunsch erfolgten Versezung in den Ruhestand, seinen Aufenthalt in Dresden behalten wird. Wie wir vernehmen, ist der Nachfolger des Herrn Geheimen Raths v. Schröder zur Zeit noch nicht ernannt und mit

der Leitung der Gesandtschafts-Geschäfte interimistisch der erste Legations-Sekretär, Herr Hofrat Baron v. Welho, beauftragt.

(Dr. J.)

Dresden, 12. November. Die erste Kammer hat in ihrer heutigen ersten vorbereitenden Sitzung als Kandidaten für die Stelle des Vice-Präsidenten, wie uns mitgetheilt wird, die Herren Kammerherrn v. Kriesen auf Rötha (Vice-Präsident der Kammer beim letzten Landtag), Freiherrn v. Welt auf Riesa und Klostervoigt v. Posern gewählt. — In der zweiten Kammer ist die Wahl der Kandidaten für die Stellen des Präsidenten und des Vice-Präsidenten auf die Herren Abgeordneten Dr. Haase aus Leipzig (Präsident der Kammer bei den letzten beiden und mehrern früheren Landtagen), geh. Regierungsrath Dr. Braun aus Plauen, Stadtrath Advokat Kölz aus Chemnitz und Bürgermeister Haberkorn aus Zittau gefallen. — Laut einer heute ausgegebenen Ansage des königl. Oberhofmarschallamts wird die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Majestät den König Montag (16. November) Mittags 12 Uhr in den Paradesälen des königl. Schlosses stattfinden. (Dr. J.)

Österreich.

*** * Wien**, 12. Nov. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser dem Fonds zur Unterstützung der Opfer des indischen Aufstandes die Summe von 2000 Dukaten gespendet. — Se. k. Hoheit der Graf von Flandern ist gestern Nachmittag von Triest hier eingetroffen. — Der Prinz von Joinville und Familie werden für heute hier erwartet.

In Sisef (Kroatien) ist eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen Verkehr erbaut worden. — Die Aktiva des Hauses Nedelkoits und Söhne sollen die Passiva bedeutend übersteigen; es handle sich hier nur um eine augenblickliche Stockung, so erzählte man an der heutigen Börse. — Nach der „Einer Zeitung“ sind die Vorarbeiten für die Zweigbahn von Linz an die bairische Grenze bei Passau bereits imuge. Die Bahn wird zwischen Linz und Wels in die Elsabett-Westbahn einlaufen.

Wie die „Pr.“ meldet, sind hier mehrere St. Helena-Medaillen an gekommen. Die Bewerber haben es indessen unterlassen, höchsten Orts die erforderliche Genehmigung zum Tragen der französischen Auszeichnung nachzuholen und scheinen darauf zu verzichten, sich mit der Helena-Medaille sehen zu lassen. (Zeit.)

Nußland.

Moskau, 30. Oktober. Hiesige Studenten hatten in einem öffentlichen Hause einen Skandal gehabt und gedroht, am nächsten Abend wieder zu kommen. Es wurde, um dies zu verhüten, ein Polizei-Agent auf Posten gestellt, welcher, im Falle der Not, die Wache herüberzufliegen sollte. An dem Tage, wo dieses geschah, feierte in derselben Straße ein Student sein Namensfest und hatte dazu eine Anzahl seiner Kollegen eingeladen. Zwischen 10 und 11 Uhr Abends war der Gesellschaft der Wein ausgegangen, und einer von derselben entfernte sich, um neuen Vorrath zu holen. Der überfrige Polizei-Agent folgte demselben bis in das bescheidene Zimmer, wo sich die jungen Leute versammelt hatten, die über dieses Eindringen sehr ungestalten waren, und den Agenten, der grob antwortete, endlich zur Thür hinaus watschen. Der Polizeibeamte eilte nach der Wache, um Verstärkung zu holen, und kam bald mit einer Anzahl Polizeidienner und Kosaken zurück. Die Studenten beschlossen, dem Angriff Widerstand zu leisten, die Polizei wendete Gewalt an und das Zimmer wurde endlich mit Sturm genommen. Es folgte ein Handgemenge, in dem die Polizei Siegerin blieb; die meisten der Studenten waren flächig zugerichtet und mehrere in einem gefährlichen Zustande. Sobald die Universität von diesem beklagenswerthen Ereignisse Kenntniß erhalten, versammelten sich am 13. Okt. 1300 Studenten und beschlossen, die Sache durch die Universität als Körperschaft verfolgen zu lassen. Man besuchte die Kranken, sammelte die corpora delicti, siegelte alles mit dem Siegel der Universität und berief dann, nachdem ein Protokoll darüber aufgenommen war, den ganzen Lehrkursus, Rektor, Inspektor, Unterinspektor, Dekane und Professoren; man segte die Sache auseinander und zeigte ihnen an, daß die in ihrer Ehre verlegte Universität zuerst das Urtheil und die Amtsenthebung des Polizei-Agenten, welcher den Befehl zum Angriff gegeben hatte, verlange und daß für die Zukunft jedem Polizeibeamten untersagt sein sollte, ohne herbeigerufen zu sein, oder ohne höhere Autorisation das Zimmer eines Studirenden zu be-

treten, widrigenfalls dieselben in Masse die Universität verlassen würden. Eine Deputation, bestehend aus zwei Professoren, den Herren Inosemoff und Buslaev und zwei Studenten, wandte sich dann an den Kurator der Universität, Hrn. Kowalewski, und dieser trat gleich allen Professoren auf die Seite der Studirenden. Eine, größtentheils aus ehemaligen Schülern der Universität Moskau bestehende Untersuchungskommission wurde hierauf von dem General-Gouverneur Grafen Zakrewski gebildet, um die Sache bis zur Ankunft des Kaisers zu untersuchen. Die Universität wählte hierbei zu ihrem Vertreter den Professor Barthneff. (Nord.)

Frankreich

Paris, 10. Novbr. [Die politischen Fragen.] In Compiègne soll man sich, trotz aller entgegenstehenden Behauptungen, doch oft und eindringlich mit der rumänischen Frage beschäftigt haben und zu dem Resultate gekommen sein, daß von der strikten Union vorläufig Abstand genommen werden müsse, um den größten Accent auf eine möglichst enge Union der Fürstenthümer in administrativer Beziehung zu legen. Dieser Beschuß soll auch sofort auf telegraphischem Wege zur Kenntniß der Divans in Tiflis und Bukarest gebracht werden sein, aber nach der telegraphischen Rückäußerung in denselben nur geringen Beifall gefunden, ja sogar eine unzweideutige Aufführung dahin veranlaßt haben, daß die administrative Union nur als ein durchaus unzureichendes Palliativ betrachtet werden könne, und daß man unter solchen Verhältnissen den status quo noch vorziehen müsse. Es scheint in der That, daß man die Hoffnungen der Rumänen zu hoch gespannt hat, als daß man sie auf das Maß des gegenwärtig Erreichbaren ohne bittere Enttäuschung zurückdämmen könnte. — Was die holsteinische Angelegenheit betrifft, so soll nach Privatmittheilungen, die aus Kopenhagen hier eingetroffen sind, das dänische Gouvernement sich den Maßnahmen des deutschen Bundestages gegenüber auf „passiven Widerstand“ beschränken wollen. — Unsere häuslichen Angelegenheiten anlangend, ist die Rede davon, daß, außer der Verwarnung der „Patrie“ für ihre unverdorbnen Rathschläge, eine Auslastung des Gouvernements über die Finanzkrise zu erwarten ist. Dem steigenden Geldwerth gegenüber macht sich übrigens eine steigende Baisse in allen Agrikulturprodukten und Manufakturerzeugnissen geltend.

Es verbreitet sich das Gericht, daß die Bank dem Herrn v. Rothschild Geld auf seine Kräten verweigert, weil sie in Erfahrung gebracht, daß dasselbe nach Amerika geschickt zu werden die Bestimmung hatte. Hr. v. Rothschild soll drohen, die Bank mit Banknoten zu stürmen. Die Art, wie wir diese Nachricht mittheilen, zeigt wohl unsern Vorbehalt.

Großbritannien.

London, 10. November. Im Festmuck, den die Guildhall gestern Abends zum Lord Mayors-Banket angethan hatte, herrschten die kriegerischen Simboler vor; Trophäen zwischen den Pfeilern, aus Rüstungen und Gewehren zusammengesetzt; auf den zinnensorminierten Wänden rings um die Halle spanische Reiter aus Bayonetten und Pistolen, übertragen von Schilden und Fahnen aller Nationen. Eben so martialisch klangen die Ansprüche und Redefiguren in den Trinksprüchen. Eigentlicher Reden wurden nur drei gehalten; zwei kleine, von Lord Panmure am Anfang und Lord Granville am Schluss des oratorischen Nachstches, und eine lange Standrede von Lord Palmerston, der seit der Parlamentsvertagung keine Gelegenheit gehabt hatte, zum Publikum zu sprechen, und daher mit doppeltem Interesse angehört wurde. Lord Panmure, der den Trinkspruch auf die Armee beantwortete, faßte sich sehr kurz, betonte aber die Wichtigkeit der Miliz, durch die es möglich geworden, „den Nationen der Erde zu zeigen“, daß, trotz Indiens, Englands heimische Sicherheit nicht im Mindesten gefährdet ist; ein Gedanke, der in des Premiers Rede noch stolzer hervortrat. Der Lord Mayor ließ darauf den Premier hoch leben. Mit Stolz bewillkommne er ihn und seine „bessere Hälfte“ als die ersten seiner Gäste und bringe somit seine und — obgleich dies dem Brauch zuwider sein möge — zugleich Lady Palmerstons Gesundheit aus. (Lauts cheers!) Unter lauten Beifallsbezeugungen erhebt sich darauf Lord Palmerston und erwidert:

„My Lord-Mayor, meine Herren und Damen! Ich bin so frei, Ihnen in meinem eigenen Namen, in dem meiner Kollegen und meiner besten Hälfte (Lachen) für diese Ehre aufrichtig meinen Dank zu sagen. My Lord, ich hatte gehofft, Ihnen heute Abend eine neue Kunde aus jener Weltgegend mittheilen zu können, auf die alle Augen geheftet, wohin die Herzen der ganzen Mensch-

[Übertritt einer Berlinerin zum Islam.] Die „Ölsee-Ztg.“ bringt eine Mittheilung über einen kürzlich in Konstantinopel stattgefundenen Übertritt einer Berlinerin zum Islam, der einiger Berichtigungen und Ergänzungen bedarf. Dieselbe schreibt nämlich aus Konstantinopel vom 30. Oktober: „In diesen Tagen fand hier der Übertritt einer Berlinerin zum Islam statt. Dieselbe scheint mit einem der höhern Beamten Kemal Efendi's, des früheren osmanischen Gesandten zu Berlin, hierher gekommen zu sein. Die Verhandlung darüber fand im Portenpalast statt und es war unter Anderen auch der hiesige preußische Gesandtschafts prediger als Zeuge eingeladen, wie denn überhaupt die türkische Regierung, in ihrem wohlverstandenen Interesse, vergleichsweise Übertritte nicht nur durchaus öffentlich, sondern auch in der Form einer allerfreiesten und unbeschränktesten Erklärung geschehen und den abrathenden Bemühungen der christlichen Geistlichen Raum läßt. Was die betreffende Berlinerin angeht, so erklärte sie ihren Übertritt als „eine Sache der Überzeugung“ und bezeichnete ihre nächste Bestimmung, als Erzieherin in ein vornehmes türkisches Haus einzutreten.“ Wie wir erfahren, ist der Protektor der Dame keineswegs ein „höherer Beamter Kemal Efendi's“, sondern ein der die niederen Klasse angehörendes Individuum — nämlich ein Reitknecht. Was die Zuziehung des preußischen Gesandtschafts predigers, Dr. Pischon, betrifft, so ist dieselbe keineswegs von der türkischen Regierung veranlaßt, die sich überhaupt um die Auswahl der Zeugen gar nicht bemüht, sondern durch die preußische Gesandtschaft, der, wie allen auswärtigen Legationen der bevorstehende Übertritt eines Untertanen von der türkischen Regierung mit der Aufforderung notifiziert wird, dazu zwei Zeugen zu entsenden. Wie gewöhnlich, ist auch diesmal von der preußischen Gesandtschaft der Gesandtschaftsgeistliche mit der Zeugenschaft beauftragt worden, ohne daß indeß von der Pforte eine spezielle Aufforderung zur Wahl des Geistlichen vorlag. Damit zerfallen denn auch die an diese Thatsache geknüpften allgemeinen Bemerkungen.

[Der Luxus in Paris] macht so ungeheure Fortschritte und zerrümmt häusliches Glück und individuellen Wohlstand in so hohem Grade, daß man ernstlich daran denkt, ihm Zügel anzulegen. In Compiègne wird jetzt die Einfachheit offiziell ermutigt und gelobt; im vorigen Jahre nöthigte eine Einladung auf acht Tage zur Anschaffung von mindestens sechzehn Kleidern; in diesem Jahre erlaubt man den Roben, sich zweimal in derselben Woche zu zeigen, daher reduziert sich die Zahl der Kleider auf vier. In der Stadt wollen sich jedoch die Kleidermacherinnen nicht recht darein finden, und haben eben wieder Zusammenkünste gehalten, die man die „neuesten pariser Konferenzen“ nennt. An denselben haben jedoch nur der Plebs und der Bürgerstand

dieser Damenbekleiderinnen teilgenommen; die Aristokratie hingegen hat erklärt, daß sie die Gesetze mache im Reiche der Moden, und sich keine geben lasse. Es scheint, daß man die Volants zum Tode verurtheilen will, ohne die Absicht zu haben, der Crinoline etwas von ihrem Umfang zu nehmen. Eine sehr große Dame hat bei Madame R. sechs Kleider ohne Volants bestellt; von dem Augenblicke an, wo Madame R. eingewilligt hat, sie zu machen, kann man hoffen, daß die Reform durchgreifen wird. Die Kleider-Aufzügerinnen erneuern alle Phantasien der Madame Berlin, welche zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch ihre historischen Worte so sehr berühmt wurde. Diese marchandt die modes, mit welcher Marie Antoinette sich über die Form eines Hutes berathschlagt hatte, sagte nämlich einmal vor allen Kunden zu ihrer Ladenjungfer: „Mademoiselle, nehmen Sie aus dem Carton das Resultat meiner letzten Berathung mit der Königin.“ Ein anderesmal handelte es sich um eine große Ceremonie, ich glaube um die Eröffnung irgend eines Staatskörpers, und Frau Berlin verlangte die Bertagung aus dem Grunde, weil die Coiffure der Königin nicht gelungen sei. Die jeglichen Kleidermacherinnen haben nicht die Prätenzen, auf die Politik Frankreichs Einfluß zu nehmen; sie begnügen sich damit, das französische Volk in seiner feineren, graziöseren und aristokratischen Hälfte zu demütigen. Die vornehmsten Frauen müssen einige Stunden bei ihrer Kleidermacherin antichambriren, und es ist vorgekommen, daß die erste Demoiselle zu einer hohen Kundschaft in den Vorsaal herauskam und sagte: „Madame empfängt heute nicht mehr, sie hat Migräne, und hat sich in ihre Appartements zurückgezogen.“ Eine Coiffure-Künslerin ersten Ranges hat zu einer Dame, welche vermeinte ihrer Eleganz die zweite im Reiche ist, folgende charakteristischen Worte gesprochen. Diese Dame verlangte eine Coiffure ganz neuer Erfindung: „Madame — erwiderte die Coiffure-Spezialität — wenn Sie mir heute sechstausend Francs anbieten, um Ihren Kopf zu zieren, muß ich sie zurückweisen.“ „Warum?“ „Ich bin nicht inspirirt!“ Das erinnert mich daran, daß ich schon seit geraumer Zeit zwei Paar Stiefeln bestellt habe, die nicht erscheinen wollen. Wahrscheinlich ist auch mein Schuhmacher nicht inspirirt.

[Gelingene Spizzbubenkomödie einer Zigeunertruppe.] In Szentgyorgy, einem Marktstück des Komitats Eisenburg, erschien im vorigen Monate eine wandernde wallachische Zigeunertruppe, welche sich rasch gruppenweise im Dorfe vertheilte, um bettelnd und wahrhaftig ihr Glück zu versuchen. Eine dieser Abtheilungen, aus Männern und Weibern bestehend, kam in ein Bauernhaus, wo Mann und Gesinde auswärts auf dem Felde und nur die Bäuerin daheim war. Sie befand sich eben in der Küche, durch welche man in das Wohn-zimmer gelangte. Die Gesellschaft umringt sie und nimmt die „ungeheure Frau“ mit einem Schwung von Schmeichelreden und Glücks-Prophetien gefangen. Da stürzt plötzlich ein altes dickes Zigeunermütterchen beim Kochkessel, in dem von der Zimmertheile entferntesten Winkel der Küche ohnmächtig zusammen. Die Anderen fallen schreiend und wehklagend über die Alte her, und ver suchen sie durch Frottieren u. s. w. ins Leben zu rufen, die Bäuerin leistet selbst Beistand, und eilt in die Kammer, um etwas Eßig zu holen. Endlich kommt die Alte wieder zu sich, und nun verläßt die ganze Gesellschaft unter Dankesäußerungen und Glückwünschen das Haus. Die Bäuerin nimmt es nachträglich noch Wunder, daß die sonst so Zudringlichen nicht einmal ein Almosen begehrten. Sollte ihr Besuch ein so uninteressanter gewesen sein, oder war es pure Dankbarkeit für die der Kranken geleistete Hilfe, welche sie keine weitere Gabe ansprechen ließ? Ein Blick auf die Wände der Küche belehrt sie bald vom Gegenteil, denn es fehlen eine Menge Geschirre. Bestürzt eilt sie nun ins Zimmer, um die Schublade des Tisches aufzurütteln, in welcher 600 Fl. aufbewahrt lagen. Von diesen findet sich jedoch keine Spur mehr. Wohl eilt sie den Zigeunern nach; allein diese haben bereits ihr Lager abgebrochen und ihren Weg durch die Wälder genommen, wo sie dann später wohl noch von ihrem Manne und einigen Bauern eingeholt wurden, die sie jedoch wieder ziehen ließen, nachdem sie jeden Einzelnen durchsucht und kein Geld bei ihnen gefunden hatten.

[Hölzerne Wechsel-Parisis.] Die „Gerichts-Zeitung“ erzählt folgende Anecdote als Aussicht für Wechsel-Gläubiger: In der Verhandlung eines Wechselprozesses erschien der Verklagte, ein Zimmer-Polirer, in Person, und stellte sich, ehe er sich beim Aufruf der Sache an den Platz der Verklagten begab, einen dicken Stock in die Ecke des Gerichtszimmers. Als er darauf unter Vorlegung des betreffenden Wechsels gefragt wurde, ob er das Accept geschrieben habe, antwortete er bezahrend, auf die Frage dagegen, ob er bezahlen wolle, entgegnete er, sich nach seinem Stocke umdrehend und auf denselben zeigend: „Ja wohl, mit dem da werde ich bezahlen.“ Natürlich wurde dem Manne sofort sein unangemessenes Benehmen verwiesen, er ließ sich aber dadurch nicht abhalten, wiederholte zu äußern: „Ich habe ja nichts weiter gesagt, als mit dem da werde ich bezahlen, und das werde ich auch thun.“ Da der Angeklagte dies sein Benehmen fortsetzte, so beantragte der Vertreter des Klägers, die unangemessenen Worte ins Protokoll aufzunehmen, der Gerichtshof ging jedoch darauf nicht ein; diese Milde war aber gar nicht nach dem Sinne des Verklagten, denn als die Vorlesung des Protokolls beendet war, erklärte der Verklagte in bittendem Tone: „Aber meine Herren, thun Sie doch dem Manne den

heit gerichtet sind. Ich hoffte — nicht auf eine Bekräftigung — sondern auf reichlichere Einzelheiten über jene glänzende Waffenthat, durch welche die Hauptstadt Delhi erobert ward, und ich bin gewiß, ehe viele Stunden vorüber sind, erhalten wir Nachrichten, die jedes englische Herz erfreuen und den Beweis liefern werden, daß mit der Eroberung jener Rebellenreute das Schicksal des Kampfes entschieden war, und daß nichts mehr zu thun übrig bleibt, als das Volkstrafe zu ergänzen. (cheers.) Unmöglich kann ein Engländer dessen gesetzten, was in Indien — nicht von Soldaten blos, sondern von Bürgerlichen, von Individuen, und kleinen über ein ungeheures Gebiet zerstreuten Häuslein geleistet worden ist, ohne stolzer als je auf die Nation zu werden, der wir angehören das Glück haben. (cheers.) Es gibt in der Weltgeschichte kein zweites Beispiel solcher Tapferkeitsbeweise, solcher Unverzagtheit und solchen Selbstvertrauens. Die heimische Regierung andererseits darf sich mit Recht beklagen, daß sie nicht unter der Höhe der Umstände geblieben ist. Wir ergriffen die erste Gelegenheit, eine große Armee nach Indien zu senden — eine Armee, die noch nicht eingetroffen war, als jene großen Siege erzielt wurden, die aber, sobald sie ankommt, den Rest der Arbeit verhältnismäßig leicht machen und Englands Macht in ganz Indien auf unerschütterlicher Grundlage feststellen wird. (Laute cheers.) Mein edler Freund Lord Bannure sprach von dem Geist, der sich im Mutterlande hier geregnet hat, und auch ich sage es mit Stolz, „gleich wir die erste Armee, die je auf einmal von England abgezogen, von diesen Gefilden ausgesiedelt haben, so bestehen wir doch in diesem Augenblick im Vereinigten Königreich eben so viele stellbare Männer wie vor dem Eintritt der Runde vom Ausbruch der Meuterei. Sollte daher irgend eine Nation des Auslandes sich in ihren Phantasien dem Traum hingeben, daß unsere heimische Kraft durch unsere Anstrengungen in Indien verringert sei, und daß die Stunde geschlagen habe, wo man gegen uns eine andere Haltung beobachten kann, als in der Zeit unserer Stärke gerathen wäre, so wird die Art und Weise, wie der Kriegsmuth des Landes ausbrach, und wie die Reihen unseres Heeres sich plötzlich wieder füllten, der Welt zur Lehre dienen, daß es kein ungewagtes Spiel sein würde, den vermeintlichen und irrtümlich so genannten Augenblick unserer Schwäche benutzen zu wollen.“ (Laute und lange anhaltende cheers.) Auf dem Kontinent ist es Mode zu sagen, daß die Engländer keine militärische Nation seien. In einem Sinn des Wortes — im kontinentalen Sinn — kann man die Behauptung allerdings richtig nennen. Der Engländer ist nicht so sehr wie die Leute in manchen andern Ländern in Uniformen, Stahlhelmen und eisernen Rittern versteckt (Lachen); aber keine Nation übertrifft den Engländer, sei es als Offizier oder Soldat, in der Kenntnis der Dienstpflichten, die zum Waffenhandwerk gehören, und im Geschick und Eifer bei der Erfüllung dieser Pflichten; aber wo es gilt, Thaten verzweifelter Tapferkeit zu vollbringen — eine numerisch Überzahl fed anzugreifen und triumphierend zu überwinden — wo es Entbehrungen zu tragen giebt — wo dem Feinde entweder individuell oder in Massen die Stirn geboten werden muß, da übertrifft, ja ich darf es ohne National-Citelkeit sagen, da erreicht keine Nation der Erde das Volk dieser britischen Inseln. (cheers.) Aber, My Lord Mayor und meine Herren, während wir Alle den Heldenthuth unserer Landsleute in Indien bewundern, vergessen wir nicht auch unsrer Landsmänner in Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. (cheers.) In Zukunft wird sich der tapfere Soldat nicht beleidigt fühlen, wenn man ihm sagt, daß er an Muth und an Ausdauer sich einer Engländerin gleichstellen darf. (Neue und anhaltende cheers.) Gedanken wir auch des Mannes, der vermöge seines hohen Amtes, an der Spitze unserer Landsleute in Indien steht. Ich meine den General-Gouverneur. Lord Canning hat von Anfang an bis jetzt den höchsten Muth, das größte Geschick und eine niemals rathlose Gewandtheit bemisst; und bei dem berüchtigten Einvernehmen, das zwischen ihm, als dem Obersten im Civildepartement besteht, und Sir Colin Campbell, als dem Oberhaupt im Militärdepartement besteht, können wir sicher sein, daß Alles gegebene wird, was die vereinigte Erfahrung beider zu vollbringen vermag. Lord Cannings Aufgabe wird in der That eine schwierige sein. Er wird die Schulden zu strafen, die Unschuldigen zu schonen und die Verdienstvollen zu belohnen haben. Die Schuldigen nach ihrer vollen Gewalt zu strafen, das übersteigt die Fähigkeit jedes civilisierten Menschen; denn die begangenen Schandtaten sind der Art, daß nur eine Schar von Dämonen, dem tiefsten Abgrund der Hölle entsprungen, dergleichen erfürnen und ausführen könnten. Aber die Strafe muß verhängt werden (cheers), nicht blos im Geiste der Rache, sondern auch der Sicherheit wegen, damit das Beispiel der Züchtigung vor einer Wiederholung des Verbrechens abschrecke; damit unsere Landsleute und Landsmänner in Indien künftig ruhig sein können. (cheers.) Er wird die Unschuldigen zu schonen haben, und es ist höchst erfreulich, zu wissen, daß während der Schuldigen laufende sind, die Unschuldigen nach Millionen gezählt werden. Es ist höchst erfreulich für uns und ehrenhaft für das Volk, daß die großen Massen der Einwohner sich an den erwähnten Grauen und Verbrechen nicht beteiligt hat. Sie haben die Segnungen britischer Herrschaft kennen gelernt und wußten sie mit der Vorgabe ihrer einheimischen Hauptsprache zu vergleichen. Höchst bemerkenswert ist der Umstand, daß die Bewohner eines erst unlängst eroberten Bestandteils unseres indischen Reiches (ich meine den Benghal), welche den Despotismus ihrer eigenen Herrscher noch aus fröhlichster Erfahrung kennen, die größte Loyalität bei der gegenwärtigen Veranlassung, die treueste Unabhängigkeit an ihre neuen und wohlwollenden Herrn bewiesen haben. (cheers.) Lord Canning wird auch die Verdienstvollen zu belohnen haben; denn Viele giebt es, sowohl höhen wie niedern Ranges, die sich nicht nur des Anschlusses an die Meuterei enthalten, sondern in gütiger und edelster Weise flüchtigen Engländern Obdach geboten. Anderer aus den Händen der Meuterei gerettet und sich einer Anerkennung von Seiten der britischen Regierung würdig gemacht haben. Wenn Lord Canning, wie ich mit Zuversicht hoffe, jenes Vertrauen von Seiten der Regierung und des britischen

auch ein goldenes Jubelpaar der Feier bewohnen und mit dem betreffenden Geschenk bedacht werden.

[Benefiz-Konzert.] Während sonst erst gegen Ende der Saison die musikalischen Erscheinungen derselben ihren Höhepunkt in dem Konzerte fanden, welches die Theaterkapelle zum Benefiz ihres verdienstvollen Dirigenten zu veranstalten pflegte, wurde uns dieser Genuss diesmal schon am 12. November zu Theil, aus Gründen, welche der Kenner hiesiger Verhältnisse in der gegenwärtigen Republik unserer Theaterzustände zu suchen hat. Bei dem Mißverhältnisse zwischen dem uns benehmen Raum und dem zur Beispiele drängenden Stoffe, sei es uns nur gestattet, die hervorragendsten Piecen des gestrigen Programms mit wenigen Worten zu würdigen. Zunächst und vor Allem ist es Henri Wieniawski, dessen geniales Geigenspiel auf unsere uneingeschränkte Bewunderung gerechten Anspruch macht. Der treffliche Künstler führt sich bei demjenigen Theil des Publikums, dem er noch fremd war, mit Mendelssohns ewig schönem E-moll-Konzert ein, und schon diese Wahl verthet, daß wir es hier nicht mit einem jener Dutzend-Virtuosen zu thun haben, welche uns nichts als die verfehlten Resultate jahrelanger Fingerübung zum Besten geben. In der That kam auch unter der poetischen Behandlung des Künstlers der leidenschaftliche Charakter des ersten, der elegische des zweiten und der humoristische des dritten Sakes in gleicher Weise zur Geltung. Die blendende Virtuosität, die jeder Schwierigkeit spottet, und dem Künstler den Beinamen des heutigen Paganini erworben hat, ist ihm nie der höchste Zweck seiner Kunst, sondern stets nur das wirksame Mittel zu dem höheren Zwecke, die großen Schöpfungen der Musik in würdiger Weise wiederzugeben. In einer zweiten Piece (Adagio und Polonaise brillante, eigener Komposition) lernten wir ein tüchtiges und in unserer erfundensarmen Zeit sehr beachtenswerthes Kompositionstalent, in einer dritten, dem allbekannten und alberlichtigten Carneval von Wienig eine technische Vollkommenheit kennen, welche selbst heute vielleicht nicht ihres Gleichen hat. Die Polonaise spielt Wieniawski mit herausfordernder Leichtigkeit, gepaart mit seltener Weichheit und Schönheit des Tons, den Carneval mit allen jenen burlesken Launen, welche Paganini und Ernst hier dem Virtuosen zumuthen. Das Publikum war von der blendenden Kunst des Gastes elektrisiert und gab seinen Beifall stürmisch zu erkennen. — Was nun den übrigen Theil des Konzerts anlangt, so ist das Verdienstliche desselben zum größten Theil der längst bewährten Kapelle und ihren gediegenen Dirigenten Blecha und Hesse zuzuschreiben. Unter Hesse's Leitung hörten wir auch diesmal Beethovens 9te Sinfonie, von dem verstärkten und durch das Festliche des Tages doppelt angeregten Orchester in einer Weise wiedergegeben, welche mit den bedeutendsten Instrumental-Leistungen anderer Städte den Vergleich nicht zu scheuen hat. Nur bei einem so sicheren Vortrage und einer so feinen Akzentierung kommen die tiefen Schönheiten des riesigen Werkes zu Tage. Wenn man sagen kann, daß in diesem Werke die Faustode musikalisch dargestellt ist, was es eigentlich ein Anachronismus, wenn denselben eine Fausto Uvertüre von Wagner (übrigens trotz ihrer immensen Schwierigkeit trefflich unter Blecha ausgeführt) folgte. Wir wollen der Ouvertüre eine geistreiche Konzeption und viele Schönheiten gern einräumen, doch macht sich, trotz des dazu auferordnenden Sujets, ein zu starkes chromatisches Wüheln in manchmal sehr unangenehmer Weise bemerklich, und doch wiederum, Welch' himmlische Klarheit gegen eine symphonische Dichtung (wenn wir nicht irren eine Art Marcia funèbre) von Liszt, die neulich in einem Konzerte gegeben wurde. Bei der stürmigsten Erfindung und zweckloser Länge mache sich zum größten Theile hier ein Auseinanderhauen ohrzerreißender Mistlänge geltend, welche die Zuhörer zu vertreiben im Stande sind. Welche Bewirrung des Komponisten gehört dazu, vergleichen dem Publikum als Musik vorzusehen. — Einen Gegensatz zu Wagner's Ouvertüre bildete die alte, trotz aller Klassizität des Styles mit der größten künstlerischen Freiheit auftretende Ouvertüre zur Zauberflöte, die mit all' ihrer Wucht, Kraft und hohen Kunst das Konzert eröffnete! — Mr. Rieger und Fräulein Mik trugen durch den gelungenen Vortrag einiger Lieder von Gumer und Carl Schenkel, und der Scene und der Arie aus dem Freischütz zu dem günstigen Eindruck des Konzerts das Ihrige bei, und ernteten, wie jede Nummer des Programms, entschiedenen Beifall. Die Räume des schönen Wintergartens waren überfüllt. — Es ist nur ein Zoll der Dankbarkeit, wenn wir schließlich das Publikum auf die morgen im Theater stattfindende Vorstellung auf-

Volkes zu Theil wird, ohne welches kein Mann in seiner hohen Stellung den gehobten Erwartungen entsprechen kann, so bin ich überzeugt, man wird nach dem Schluss dieser durchbaren Tragödie finden, daß er seine Pflicht und Schuldigkeit gehörig erfüllt hat und daß er in seinem Verhalten sich nicht nur vom Geist strenger und unmäßiger Gerechtigkeit, sondern auch von jener Rückicht nehmenden edlen Hochherzigkeit leiten ließ, die zu den eigenhümlichen Charakterzügen des britischen Volkes gehört.“ (Lord Palmerston nahm darauf unter anhaltenden cheers seinen Sitz ein.)

Den Toast auf die auswärtigen Diplomaten beantwortete der Gesandte der Hansestädte. Lord Granville entschuldigte seine kurze Erwiderung auf den Toast, der ihm, seiner Gemahlin und dem Oberhaus gebracht worden, damit, daß er schon neulich in der City gesprochen und zwar „unbarmherzig lange“ gesprochen habe, die Wunde aber nicht nach dem homöopathischen Grundsatz „similia similibus“ heilen zu können glaube (Lachen). Da der Lord-Mayor sein Aufstehen in Moskau gerühmt hatte, erwähnte er, wie sehr er es für Pflicht gehalten habe, einem tapferen Gegner zu zeigen, daß England nach ehrlich ausgesuchtem Streit keinen Gross nachfrage. Die Abwesenheit von Lady Granville entschuldigte er mit ihrem Unwohlsein.

Italien.

O. C. Nov. 4. Nov. Im Budget des Kirchenstaates für 1858 sind die ordentlichen Ausgaben auf 14,222,077 Scudi angeschlagen; die außerordentlichen auf 330,492, im Ganzen um 202,425 Scudi weniger als im Jahre 1857. Die ordentlichen Einnahmen werden auf 14,282,104 Scudi berechnet, die außerordentlichen auf 371,894; übersteigen also die Ausgaben um 101,429 Scudi, und im Ganzen zeigt sich gegen das Jahr 1857 ein Ersparnis von 583,731 Scudi.

Provinzial - Zeitung.

* Breslau, 13. Nov. Heute Vormittag promovierte in der Aula Leopoldina der Kandidat Herr Markus Landsberg, aus Santomysl im Groß-Posen, nach dreijährigem Besuch der hiesigen Universität und des jüdisch-theologischen Seminars, zum Doctor der Philosophie. Der Kandidat vertheidigte zu diesem Beifall die von ihm verfaßte und im Druck herausgegebene Dissertationsschrift, unter dem Titel: De Leibnitii fundamentis psychologicis et metaphysicis scientiae moralis, respectis etiam nonnullorum et priorum et posteriorum philosophorum sententiarum. Als Opponenten fungierten bei der Disputation die Herren Kandidaten J. Traub, M. Gudemann und Refer. M. Bernhard.

Bei der am 11. d. Mts. im Saale des „Königs von Ungarn“ stattgehabten Schillerfeier eröffnete Herr Prof. Dr. Haase die Reihe der Ansprachen mit einem Rückblick auf die seitherige Thätigkeit des hies. Schillervereins und deren beabsichtigte Erweiterung. Es sollen nämlich fortan jährlich eine größere Anzahl Exemplare von Schillers Werken an die leichtesten Schüler der höheren Unterrichtsanstalten vertheilt und möglichst reichliche Beiträge zur dresdner Schillerstiftung entrichtet werden. Der Redner schloß mit einem „Hoch!“ auf den unterbliebenen Dichtergenius, worin die Verammlung begeistert einschätzte. Hierauf folgten Teilstücken und Gedichte ernsten und heiteren Inhalts von den Herren Stadtrath Beder, Dr. Geyser, Gottschall, Grosser, Konz. Rath Heinrich, Prof. Kahlert und Direktor Klette. Eine Sammlung zum Besten des Schillervereins ergab 37 Thaler.

SS Breslau, 13. November. [Königin Elisabet-Bundes.] Der genannte Verein, der schon seit Jahren in unserer Stadt eine segensreiche Wirklichkeit dadurch entwickelt, daß er nicht blos Arme und Hilfsbedürftige, die einer Gabe würdig sind, unterstützt, sondern auch Chepaare, die ihr 25- oder 50-jähriges Jubiläum feiern, mit Druck beschenkt, bißt heut in den Nachmittagsstunden in dem Vereinslokal auf der Altbürgerstraße seine ordentliche Generalversammlung ab. Diese Generalversammlung tagt alljährlich am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, während das übliche Stiftungsfest immer am Namenstag Ihrer Majestät und zwar am 19. November in demselben Lokal stattfindet. Außer den Vorstands- und Vereinsmitgliedern hatten sich eine Menge anderer Gäste eingefunden, um der Verlobung, die jährlich stattfindet, beiwohnen und das Resultat derselben zu erfahren. Die Beiklasse und Beaträthungen der Generalversammlung können erst dann in die Öffentlichkeit gelangen, wenn sie S. Maj. die Königin, als Protetktorin der Stiftung, mitgetheilt werden, und werden wir diese Veröffentlichung zugleich mit dem Referat über das später stattfindende Stiftungsfest verbinden. Nach dem amtlichen Geschäft wurde heut zur Verlobung derjenigen Geschriften, die von den betreffenden Vereinsdamen theils selbst gearbeitet, theils gezeichnet und dem edlen Zweck geweiht waren. Eine bunte Auswahl herlicher Sachen lag auf den zu bestimmten Tischen ausgebrettet, meist Sachen, die von zarter Damenhandsarbeit gearbeitet waren. Alle diese Gaben der Liebe mußten auf die Anwesenden einen erfreulichen, herzerhebenden Eindruck machen; denn unwillkürlich wurde man beim Anblick der schönen Sachen von dem süßen Gedanken beelegt, daß mit dem Erlös der Auspielung mancher Kummer verheucht, manche Thräne Darbender gestillt werden soll. Wahrlich, ein edles, lohnendes Unternehmen zarter Frauenherzen!

Wie wir hören, wird am fünfzehnten Stiftungsfeste außer einigen silbernen

Schalen müssen. Rossini selbst erklärt sein Jugendwerk für einen Spaß. Stendhal fügt aber in dessen Lebensbeschreibung hinzu, daß der junge Maestro den musikalischen Scherz deshalb eracht, um sich wegen der Insolvenz seines Impresario zu rächen.

Dame Sophie Dulden wird sich mit einem Fürsten Radziwill vermählen.

Im Lyceum-Theater zu London hat eine neue Oper von Balfe, betitelt „Die Rose von Castilien“, großen Beifall gefunden. Das Libretto ist die Übersetzung des „Maultierhreibers von Toledo“, welchen Adolph Adam in Musik gesetzt hat. Die neue Partitur, in welcher Miss Pyne die Hauptrolle inne hat, soll sehr viele hübsche Stücke enthalten.

Johann Strauss, der Sohn der tanzenden Welt, ist nach längerem Aufenthalte in St. Petersburg wieder nach Wien zurückgekehrt.

Mathchner hat die Komposition einer neuen Oper beendigt: „Das Tyrannengeschwore“ von W. Grothe.

Hof-Kapellmeister Rücken in Stuttgart hat vom Kaiser Napoleon einen Brillanten erhalten.

Der Bassist Herrmanns, welcher bei der deutschen Oper in Amsterdam angesetzt ist, erntet dort den stürmischen Beifall.

Die Männer-Gefang-Vereine von Köln und Wien werden sich diesen Winter in Dresden ein Rendezvous geben und ein öffentliches Konzert veranstalten.

In den gesammelten Werken von Franz Kugler findet sich ein artiges Liederstück, das auf 12 der reisenden schottischen Lieder Beethoven's gebaut ist. Ludwig Hoffmann hat die Begleitung dieser Lieder für Orchester gesetzt und so der bisher gewissermaßen schlummernden kleinen Arbeit des Dichters einen neuen Lebens-Impuls gegeben. Die Instrumentierung ist beschreitend und charakteristisch. Das Werk ist in diesem musikalischen Bestandtheile noch Manuskript. (S. 6.)

Berlin. [Herr Direktor Cervi] zeigt bereits in den Theaterblättern an, daß er am 1. September 1858 sein Bittoria-Theater in der Münzstraße eröffnen werde, und fordert zur Einreichung dramatischer Werke auf. Er bemerkt dabei zugleich, daß die Honorar-Bedingungen welche jedenfalls die günstigsten sein werden, z. B. bekannt gemacht werden sollen, und daß der Autor dessen unter den eingereichten Stücken, welches zur Eröffnung des neuen Theaters erwählt wird, außer dem sonst üblichen Honorar resp. Tantieme noch einen besonderen Ehrensold von 60 Tsd. erhält.

[Kunstnotizen.] Meyerbeer ist am 6. d. von Paris nach Nizza abgereist. Während seiner Anwesenheit in der Seestadt hat er einige Augenblicke der Muße dazu benutzt, für das Journal „La Maitrise“ ein Pater nostre zu komponieren, welches als ein bemerkenswertes Stück bezeichnet wird. Außerdem hat er dem Musikalienhändler Brandus zwei Melodien und eine achtfimmige Serenade überlassen, deren von Duesberg überseiter Text Roger durchgesessen hat. Der berühmte Tenorist gedient in diesem Winter die beiden Melodien, von welchen die eine mit obligater Begleitung des Cello, die andere der Clarinette versehen ist, öffentlich vorzutragen. Der Cellist Seligmann und der erste Klarinettenist der großen Oper, Leroy, werden begleiten. Die erwähnte Operette von Rossini, welche in den Bouffes Parisiens aufgeführt werden soll, heißt „Brusino.“ Er hat sie 1812 für die Karnevalszeit komponiert. In drei Tagen wurde sie geschrieben, aber auch nur dreimal aufgeführt. In der Ouvertüre kommt eine Passage vor, bei welcher die Violinpieler mit ihren Bögen an die blecherne Lampe ihrer Pulpette

[Schwefel.] Die „Flensburger Zeitung“ schreibt: Von einem dänischen Offizier ist von Kurzem ein neues Projekt für glattläufige Gewehre erfunden, und in verschiedenen Formen konstruiert worden. Es besteht dieses Geschöß halb aus Blei, halb aus Kork, welch letzterer sich beim Abgehen des Schusses der Breite nach ausdehnt, indem er durch den plötzlichen Druck der Pulvergase der Länge nach zusammengedrückt wird. Indem so das der äußeren Form nach pfeilartige Geschöß den inneren Raum der Gewehrrohre seiner eigenen Länge nach ausfüllt, wird hierdurch ein ähnlicher Zweck erreicht, wie durch die kostbaren gezogenen Gewebe mit ihren Spitzgeln und kombinierten Einrichtungen. Sollte diese von einem Premierlieutenant Pingel gemachte Erfindung sich wirklich so zweckmäßig erweise, wie man behauptet, so würde sie in ökonomischer Beziehung von erheblicher Bedeutung sein. Auf Veranlassung des dänischen Kriegsministeriums werden in diesen Tagen mit dem oben erwähnten Projekt Versuche auf der Insel Amager angestellt.“

[Der Kampf für und wider die Frauen] wird in Amerika mit Ernst und Hestigkeit geführt. Die verschämten Klagen der Chemen, die auch in Europa lauter werden, finden jetzt bei den Amerikanern einen Ausdruck in der Presse. Man schimpft, kritisiert, verbündigt und beschönigt den tollen Kleiderluxus oft witzig und humoristisch, oft aber auch mit ziemlicher Dernheit und Rücksichtslosigkeit. Vor Kurzem übersegten wir einen Frauenlob-Artikel aus der „New-York-Times“, so müssen wir denn, um unparteiisch zu sein, heute bemerken, daß der „New-York-Herald“ darauf geantwortet hat. Er giebt zu, daß die Crinoline von Madame A. keinen Theil an der Entwertung der Eriebahn hat, und daß die reichen Bolants von Madame B. mit dem Fallissement der Banken unmittelbar nichts zu schaffen hatten, aber darum sei es doch eine traurige Wahrheit, daß die Frauen Amerikas einen ganz schmählichen Luxus treiben, und für 43,624,558 Doll. Luxuswaren konsumirt haben, somit eben so viel als der gesamte Minenertrag Kaliforniens in einem Jahre ausmacht. Eingeschmuggelt würden jährlich geringe gerechnet für 1 Million Doll., und daß eine Dame mit 20 Koffern aus Paris zurückkomme, sei auch schon dagegen. Das Maßhalten sei nicht Regel, sondern Ausnahme, und ein Amerikaner, der nach dem Continente kommt, sei jedesmal erstaunt über die einfachen Toiletten der Adelsfrauen in London, Paris und Deutschland. In Broad-Street (der größten Verkehrsstraße von New-York) sehe man die Damen nach dem Muster von Lorettos, nicht nach der Weise anständiger Frauen des Continents gekleidet, und als Lorettos würden sie ohne Zweifel angesehen werden, wollten sie sich in ihrem gewöhnlichen Staate auf den Straßen von Paris und London zeigen.

merksam machen. Während Meister Rieger, von dem die Bewohner Breslau's so schweren Abschied nehmen, zum letztenmale auftritt, läßt Wieniawski seine poetische Violine erklingen, und ihre weichen Töne werden für die gehobene Stimmung der Anwesenden die geeignete Folie sein.

Breslau, 13. November. [Oberschlesische Eisenbahnen.] Das bisherige technische Mitglied der königl. oberschlesischen Eisenbahn-Direktion, Herr Baurath Rosenbaum, hat seine Stellung hier aufgegeben und die eines Ober-Ingenieurs bei der wäschau-wiener Bahn, die von einer hier schon erwähnten Gesellschaft gepachtet worden ist, angenommen. Derselbe tritt sofort in seinen neuen Wirkungskreis, und verläßt schon dieser Tage Breslau. — An Stelle des Herrn Rosenbaum ist der königl. Eisenbahn-Kommissarius, Herr Regierungsrath Oppermann ernannt worden, und hat derselbe sein neues Amt bereits angetreten.

Döls, 13. November. [Landrath, Geh. Regier.-Rath v. Prittwitz +] Ein unersehlicher Verlust hat unser Kreis erlitten. Gestern den 12ten, Abends halb 5 Uhr, entstieß auf seinem Gute Schmoltschütz unser hochverehrter Landrath, Geheimer Regierungsrath Herr v. Prittwitz, sanft und unerwartet zu einem bessern Leben. Wer Gelegenheit hatte des Verstorbenen seltene Herzengüte und Fürsorge für den geringsten seiner Kreis-Insassen kennen zu lernen, wer Zeuge war, wie derselbe Tag und Nacht nur seinem Amte lebte, mit welcher Liebe derselbe seinem Könige anhing, der wird mit uns sagen: der Kreis hat einen unersehlichen Verlust erlitten.

Döbernfurth, 11. Novbr. Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff-Höym, Prinzessin Byron von Curland, ist gestern Morgen wieder von hier abgereist; Ihre Familie und ein Theil der Dienerschaft schon Tags vorher. Dem Vernehmen nach begiebt sich die hohe Frau vorerst auf kurze Zeit nach Berlin, und wird ihren Winteraufenthalt wieder in Paris nehmen.

Während der diesjährigen Anwesenheit Ihrer Durchlaucht ist an dem Umbau des Schlosses fleißig gearbeitet worden, doch ist derselbe noch nicht zu Ende gebracht. Auch zur Verschönerung der Umgebung des Schlosses ist viel geschehen, wie ich Ihnen früher berichtet; der neue Weg um den Schloßgarten ist jetzt auch mit Bäumen bepflanzt, das sogenannte „Klapptor“ am Eingange des Parkes fassst, und dafür eine gemauerte breite Brücke hergestellt worden.

Ahnliche Brücken sind auch im Parke aufgeführt, weil Ihre Durchlaucht einen Fahrweg durch denselben und den Wildpark nach Wahren hin, natürlich zu Ihrer ausschließlichen Benutzung hat anlegen lassen. Ihre Durchlaucht hat den Willen geäußert, nächstes Frühjahr wieder hierher zu kommen, und somit haben wir die Hoffnung, daß alsdann wieder ein regeres Leben sich in unserem Städtchen entwickelt.

Die Preise der Lebensmittel sind auf leidlichen Fuß zurückgegangen, nur die Butter ist sehr teuer und wird durch einen Händler, der dieselbe nach Berlin versendet, noch mehr vertheuert. — Die mit dem Berliner Frühzuge in Nimkau ankommenden Reisenden haben jetzt die Unmöglichkeit, die Post hierher und nach Wohlau benutzen zu können, indem die Post erst nach Ankunft des genannten Zuges von Nimkau abgeht, während dieselbe früher schon nach Ankunft des breslauer Personenzuges abgelassen wurde, und die mit dem Berliner Zuge ankommenden Reisenden genötigt waren, sich entweder eine Fuhr, oder wenn diese nicht zu haben war, Extratrag zur Weiterreise nehmen zu müssen. Nach Wohlau ist die Verbindung jedoch nur mit der Frühpost, die Abendpost von Nimkau bleibt hier.

Leubenberg, 12. November. Am verflossenen Freitag und Sonnabend wurden für dieses Jahr die letzten Gerichtstage in Ullendorf bei Liebenthal durch den diesjährigen Gerichts-Kommissarius Kreisrichter Jenker abgehalten. Die 55 dabei erledigten Vertragspiecen befinden abermals das entschiedene Bedürfnis solcher Gerichtstage und sind die beste Bürgschaft für die Fortdauer dieser zweimäßigen Einrichtung. — Am 10. und 11. November fanden die nach Vorchrift der allgemeinen Städte-Ordnung üblichen Ergänzung- und Erneuerungen an Stelle des auscheidenden Dreifels des biesigen Stadtverordneten-Collegiums unter leider sehr geringer Beteiligung der stimmberechtigten Bürger statt. Die Wahler der zweiten und dritten Abtheilung ergaben fast dieselben Kommunalvertreter, welche auszuscheiden hatten, hingegen die der ersten Abtheilung durchgehends neue Mitglieder, deren Annahme oder Nichtannahme des Ehrenamtes demnächst zu genehmigen ist. — Auf Montag, den 30. Novbr. Vormittags 10 Uhr, ist für die diesjährigen Kreisstände ein Kreistag anberaumt worden, welchem folgende Vorlagen zur Erledigung unterbreitet werden sollen: 1) Schreiben der königl. Ober-Post-Direktion zu Liegnitz wegen Beförderung der Dienst-Korrespondenz des Landrath-Amtes an die Ortsgerichte und Kreis-Juris-Kollegien gegen ein Alercional-Quantum; 2) Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien und der königl. Regierung zu Liegnitz wegen Errichtung von Kreis-Arbeitshäusern in Ausführung neuerer Gesetzesvorschriften; 3) Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten auf den Antrag des Komite's zur Begründung der Laubsummen-Anstalt zu Liegnitz wegen Theilnahme des Kreises an den Kosten derselben. — Die preußische Armee hat Anfangs dieser Woche durch den Tod eines ihrer ältesten Offiziere verloren. Der am Sonntag Nacht in einem Alter von 91 Jahren hier selbst verstorbene Ober-Lieutenant a. D. Schmidt war nach dem Kriege Major und Kommandeur des damaligen bieigen 3. Bataillon 6. Landwehr-Regiments und wurde zu Anfangs d. zweiten Decenniums verabschiedet, seit welcher Zeit er hier als Pensionär lebte. Das nicht unbekümmerte Vermögen des höchstgeehrten kinderlosen Mannes fällt zu einem Theile vom Vernehmen nach entfernten Verwandten, zu einem anderen einem langjährigen Diener zu.

Hainau, 11. November. [Missionsfest. — Unglücksfall.] Am 1. November, während der Nachmittagsstunden eines sehr freudlichen Herbstsonntags, wurde in biesiger Diözese das Missionsfest in Samitz gefeiert, wozu sich außer einer annehmlichen Zuhörerzahl aus den umliegenden Ortschaften und aus bieger Stadt auch acht Geistliche, drei Kandidaten und zehn Lehrer eingefunden hatten. Nach dem ersten Lied hielt der Oetsgeistliche, Pastor Linde, die Liturgie, welcher der von gemischtem Chor ausgeführte Gesang des 98. Psalm folgte. Nach derselben predigte Pastor Beier aus Conradsdorf über Matth. 28, 18, 20, indem er das Missionswerk als ein solches bezeichnete, dessen dringende Nothwendigkeit Niemand leugnen darf, dem die gnadenvolle Verheißung gegeben ist, daß unsere innige Theilnahme fortwährt und auch uns den reichsten Segen bringt. Darauf hielt Missionär Ansgar aus Liegnitz den Missionsbericht, mit überwältigender Kraft den Segen der Mission aus einer Reihe Schilderungen aus seinem eigenen zehnjährigen Missionswirken in Bengalien so lebhaft vor die Seele stribend, daß der auf die Festteilnehmer dadurch hervorgebrachte Eindruck gewiß ein nachhaltiger genannt werden darf. Pastor Linde aus Samitz sang Collette und Segen. Die Sammlung betrug 12 Thlr. 15 Sgr. Das Fest endete gegen 6 Uhr und ein heiterer, mondhafter Abend begünstigte den Heimweg der zahlreichen Festgäste. — Am verflossenen Donnerstag wurde unweit von hier, auf der Bahnhofstraße zwischen Petersdorf und Steinsdorf, ein, im benachbarten Vorhaus bis dahin bestätigt gewesener Schuhmachersgeselle tot gefunden. Derselbe war in Steinsdorf bei seinem Eltern, — der Vater ist ein dort stationirter Bahnwärter, während der Kirche auf Besuch gewesen und hatte Abends, die Bahn entlang, sich auf den Nachhauseweg begeben. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß derselbe von dem an diesem Abende verspätet eingetroffenen Berliner Personenzug erfaßt und getötet worden ist. Diese Annahme scheint auch die Beschaufelheit des neben den Schienen gelegenen Leichnams zu bestätigen, welcher mit zerbrochenem Schulterblatt und Halswirbeln und gebrochenem Bein gefunden worden ist, welche Verletzungen wahrscheinlich durch einen Stoß der Puffer veranlaßt sind, da bei einem Ueberfahren jedenfalls eine Trennung des Kopfes vom Rumpfe erfolgt wäre. Es liegt durchaus kein Grund zur Annahme eines Selbstmordes vor. — Am letzten Wochenende hat außer einigen Getreidearten auch Heu und Stroh einige Preiserhöhung erlebt; von ersterem wurde der Ctn. mit 1 Thlr. 10 Sgr., von letzterem das Schod mit 4 Thlr. 10 Sgr. bezahlt. Kartoffeln behaupten sich mit 14—16 Sgr. pro Sac. Dagegen wurde das Quart Butter mit 16—18 Sgr. und das Sac Gier mit 22 Sgr. bezahlt. Vielleicht ist hieraus der Grund abzuleiten, daß laut letzter Bäckertage einzelne

Bäder für 1 Sgr. 24 Loib Weißbrödt, andere dagegen für denselben Preis 48 Loib, also bei einem Sgr. das Doppelte, liefern.

Schloß Nauden O. S., 11. Nov. Gestern, Abend 6 Uhr, ist Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Ratibor und Fürstin von Corvey von einem gefundenen Prinzen glücklich entbunden worden. Die Wöchnerin, sowie der Neugeborene befinden sich den Umständen nach ganz wohl. — Se. Durchl. der Prinz Gustav von Hohenlohe-Schillingsfürst, Bruder Sr. Durchl. des Herzogs von Ratibor, wirklicher Hausprällat und geb. Kammerer Sr. Heiligkeit des Papstes, ist von Höchstdemselben an Stelle des kürzlich verstorbenen Patriarchen von Antiochien Mons. Alb. Barbolani dei Conti di Montalto zum Großalmonien und Erzbischof erhoben worden. Die feierliche Konsekration wird am 22. d. M. in Rom stattfinden. (N. Pr. 3.)

E. Militisch, 11. Nov. [Gelingene Wiederbelebungsversuche.]

Am 6. d. M. Abends 10½ Uhr stürzte sich der Dienststricht G. H. des Dom-Schwarzkirche hiesigen Kreises, in einen hinter dem Dominalhofe befindlichen Teich in der Abicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Veranlaßung zu diesem verzweifelten Schritte soll, wie verlautet, ein unglaubliches Liebesverhältniß gegeben haben. Nachdem der H. ungefähr eine Viertelstunde im Wasser gelagen, gelang es einem seiner Dienstgenossen, ihn ans Ufer zu ziehen, worauf der Ertrunkene sofort in eine Gefindselue gebracht, und an ihm von seinem Dienststricht, dem Herrn Gutspächter Greßer, unter Beihilfe von drei Knechten Wiederbelebungsversuche durch Einblasen von Luft und Frottiirungen an Händen und Füßhohlen gemacht wurden. Diese Versuche wurden, obwohl erfolglos, bis zum Erwachen des aus der Stadt herbeigeholten Kreisarztes Herrn Schmidta, das drei Viertelstunden nachher erfolgte, fortgesetzt. Herr Schmidta wendete hierauf außer den obigen Ver suchen die von der Wissenschaft als zweidienlich erachteten Mittel in geeigneter Weise an, so daß nach drei und einhalbstündiger Arbeit, durch fortgesetzte mechanische Schlundreizungen wirkliches Erbrechen erzielt wurde, durch das eine Menge schlammiger Flüssigkeit entleert wurde. Da jedoch auch jetzt dem Patienten die Befinnung noch nicht wiederkehrte, mußte mit Anwendung zweidienlicher Mittel fortgefahrene werden, bis man endlich um 7½ Uhr Morgens, also nach achtstündigem Bemühen die Freude hatte, den Kranken zum Bewußtsein erwachen und befähigt zu sehen, ihm gereichten warmen Thee zu sich zu nehmen. Nach vier Tagen trat die völlige Genesung des H. ein.

[Feuerlärm.] Gestern 6 Uhr Abends wurden die Stadtewohner durch Feuerlärm in Schreien gefehlt. Man hatte einen noch etwas Butter enthaltenden Topf in einer Küche eines der an den Südseite des Marktplatzes belegten Häuser auf die heiße Ofenplatte gestellt, mutwillig in der Abicht, die Butter, nachdem sie geschmolzen, leichter aus dem Topf entfernen zu können. Der Topf zerprang indes, die Butter ergoß sich über die glühende Platte, und von dieser brennend auf den Fußböden der Küche. Anstatt sich nun zur Erstickung des Feuers der Überschüttung desselben mit Sand oder Asche zu bedienen, zoll man dasselbe durch Übergießen mit Wasser auszulöschen versucht haben. Das Auftreten der brennenden Fettigkeit hatte eine außergewöhnliche Erhöhung des Küchenraumes zur Folge, welche von den Nachbarn nur für den Ausbruch einer Feuersbrunst gehalten werden konnte, und so den Feuerlärm veranlaßte. Uebrigens war, als die hilfsbereite Bewohner der nächtlig liegenden Straßen auf dem Marktplatz anlangten, schon jede Gefahr bestellt. Beziiglich dieses Feuerlärms möge nicht unverwahrt bleiben, daß nach einer längst bestehenden Verordnung der hiesigen Polizeibehörde jeder Haussieghübler verpflichtet ist, bei einem zur Nachzeit entstehenden Feuerlärm an den Hausthür eine brennende Laterne anzubringen oder die Fenster zu erleuchten. Gestern wurde von der Bevölkerung dieser Verordnung wenig oder nichts wahrgenommen; so sah man beispielshalber in der engen und krummen Löpfergasse nur die Fenster eines einzigen Hauses erleuchtet. Es ist wirklich zu bewundern, daß bei der durch diese Straße im Finstern wogenden Menschenmenge kein Unfall sich ereignet hat.

+ **Aus Oberschlesien**, 11. November. Den Kirchenbau zu Landsberg betreffend kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß die in unserer Provinz veranstaltete Kirchen-Kollekte zu dem genannten Kirchenbau folgendes Ergebniß geliefert hat: 1) Im Regierungsbezirk Breslau 413 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.; 2) im Regierungsbezirk Liegnitz 424 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.; 3) im Regierungsbezirk Oppeln 152 Thlr. 9 Pf.; in Summa 989 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zum Zweck der Regulirung der Gewerbesteuer pro 1853 ist am 10. d. M. eine Kommission gewählt worden, bestehend aus den Herren Kaufleuten: Glaser, A. Krause, G. Schmidt, Bredo und Walther, Stellvertreter die Herren Kaufleute: Druski, Neubauer, Himer, Sevin und Wendler. — Hier gräßt unter dem zahlreichen Hühnerhof eine Seuche, die der Rokokanthie nahe kommt und mit dem Eitern der Augen beginnt. — Am Freitag versammeln sich die Mitglieder des hühnerrohigen Vereins im Hirz. Außer mehreren Vorträgen findet auch die Verlosung eines Paars ausgezeichneten häusler Tischkessen statt.

+ **Bunzlau**. Unserer Kinder-Arbeitsschule droht, wie der Niedersch. Courier bemerkt, eine zweitache Verlegenheit. zunächst durch den Verlust der beim Beginn in derselben thätigen Lehrerin Fräulein Peters, welche dem Ruf einer einträglicheren Stelle folgt geben wird. Dann droht ihr Arbeitsmangel.

Trotz den rastlosen Bemühungen ihres Vorstehers, Sodenleisungen zu entrichten, hat dies bis jetzt nirgends gelingen wollen. Möchten wohlwollende Menschenfreunde hier helfend eintreten. — Zwei Alte der Rokokothaben vielen Unwillen hervorgerufen. Vor 8 Tagen wurde zu Görlitz ein niedlicher junger Knabe von 4½ Jahren durch den Genuss von Branntwein getötet,

welchen ihm ein dortiger Einwohner im reichen Maße gegeben hatte. Die Untersuchung ist im Gange. Jerner fand man nach der Kirmes in Rohrbach am Montag Morgens die Leiche eines 16jährigen Mädchens, in der man die schwachsinnige Tochter eines dafagigen Einwohners erkannte. Der Augenschein ergab, daß sie nach wahrscheinlichem starken Branntweingeisen die rohesten Misshandlungen erlitten hatte. Der Thäter soll ein bieger Tischler sein, der auch bereits gefänglich eingezogen ist und die That gestanden haben soll.

△ Nimpfch. Am vorigen Sonnabend hatte wiederum unser Männer-Gesangverein unter Mitwirkung geehrter Dilettanten ein Konzert veranstaltet und zwar zum Besten einer Weihnachtsbelebung in der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt. Die Leistungen fanden den allgemeinen Beifall, leider war aber das Auditorium nicht besonders zahlreich zugegen.

Geschgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 12. November. [Schwurgericht.] Am 10. Aug. d. J. war der Tagearbeiter Gottl. Bothur aus Kleine mit dem Maurer Koziel zu Medzibor in einem Schankloale zusammen, wo Letzterer eine Börse mit einem Gelde gezeigt hatte. Beide gingen dann auf einem Kirchwege nach Hause, als Bothur den Koziel aufforderte, sich niederzusetzen, und da er dies nicht wollte, ihn niedermarsch, und mit der Laft seines Körpers festhielt, aus der Holentasche aber die Börse mit 10 Sgr. Inhalt wegnahm. Der Dienstjunge kleinert aus Medzibor hatte den ganzen Vorfall in einem Gebüsch unweit Ossen mit angeschaut. Da auch Bothur in der Voruntersuchung ein theilweises Geständniß abgelegt hatte, so wurde er wegen Raubes auf öffentlichem Wege zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde der Tagearbeiter Heinrich Pels von hier zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Hierauf stand der Tagearbeiter Heinrich Zimmermann von hier, wegen Erpressung unter Androhung von Brandstiftung, vorsätzlicher Misshandlung und wiederholtem neuen einfachen Diebstahl, vor den Schranken. Er war bei dem inzwischen verstorbenen Hürdler Franz Schwarz in Diensten, für welchen er im Mai d. J. den Verlauf eines Tobsacks vermittelte. Als er für dieses Geschäft ein Trintgeld von 4 Thlr. 20 Sgr. verlangte und ihm Schwarz dasselbe verweigerte, soll er sich mit seinem Bruderin verschlossen, und demselben nicht nur thäthig geishandelt, sondern auch gedroht haben, er werde ihm die Pferde vergiften und die Hütte in Brand stecken. Das Trintgeld wurde ihm ausgezahlt. Wie jedoch die Witwe Schwarz befandet, geschieht dies nicht in Folge der Drohungen, indem sie wie ihr verstorbener Ehemann solche gar nicht für ernstlich gehalten.

Es wird ihm ferner schuldbelassen, daß er während seiner Dienstzeit dem Schwarz mehrere Gerätschaften entwendet und selbiges erst nachträglich zurückgestellt habe. Endlich soll er bei einer Spazierfahrt mittels Drosche nach dem Seidelgarten dem Haushälter Lasker, welcher damals stark angestritten war, eine silberne Uhr und eine Meerschaumpfeife entwendet haben. Die Uhr gab er dem Lasker am andern Morgen wieder, die Meerschaumpfeife war nicht mehr aufzufinden. Nachdem ihn die Geschworenen nur der Entwidung der Uhr für schuldig, in Betreff aller übrigen Vergehen für nicht schuldig erachtet hatten, so wurde er wegen neuem einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt und von dem andern Theile der Anklage freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die auswärtigen Kunden der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Frage ist jetzt allgemein, wie die Krise in Amerika auf die andern Staaten dieses und jenseits des atlantischen Oceans zurückwirken werde. Von den Importeurs haben viele fallt, andere haben sich eine Verlängerung ihrer Wechsel ausgewirkt, und wieder andere haben Abzahlungszahlungen geleistet. Aber ein großer Theil hält sich noch immer aufrecht, und erwarten zitternd, was die nächste Post ihm für Nachrichten bringt. Unter diesen Verhältnissen ist es interessant zu sehen, auf welchen Märkten Amerika seine Haupt-Einfüsse besitzt. Im Jahre 1856 hatte Amerika für seinen eigenen Verbrauch in Europa für 192,000,000 Doll. in Indien und Südamerika für 106,000,000 Doll. somit im Ganzen für 298,000,000 Waaren gekauft. Im gegenwärtigen Jahre dürfte die Einführung aus ersterem um 10, aus letzterem um 15 p.c. gestiegen sein. Eingeschürt wurden in diesem Verwaltungsjahre (bis zum 30. Juni gerechnet) für 360,890,141 Doll.; davon sind abzuziehen 12,461,799 Doll. Comptanten, und 14,905,509 Doll. re-exportate Waare. Bleiben somit 333,522,833 Doll. für den Verbrauch in den Verein. Staaten. Dagegen wurden von diesen nach Europa und Indien versandt 132,000,000 Doll. in Baumwolle, 126,000,000 Doll. in Boden-Erzeugnissen und Fabrikaten, nebst 60,000,000 Doll. Gold aus den Minen des Westens. Zusammen 338,000,000 Doll. Es stellt sich somit zu Gunsten Amerikas eine Bilanz von etwa 5,000,000 Doll. heraus, wobei 3,000,000 Doll. Verlust von Wechselcourien in Anschlag zu bringen sein dürften, und in der That stellt sich, den offiziellen Angaben zufolge, die Bilanz genau auf 2,059,003 Doll. zu Gunsten Amerikas. Würde der Verlust durch die Einführung des Verbrauchs oder der Ausfall jenes ungeheuren Einführungsvermögens gleichmäßig verbreitet, dann beträfe er: für England 120,000,000 Doll.; für Frankreich 50,000,000 Doll.; für Deutschland 22,000,000 Doll.; für die Schweiz 9,000,000 Doll.; für das übrige Europa 10,000,000 Doll. Zusammen: 211,000,000 Doll. Ferner für Spanisch-Indien 36,000,000 Doll.; für Brasilien 22,000,000 Doll.; China 12,000,000 Doll.; britische Besitzungen 20,000,000 Doll. Summa: 122,000,000 Doll. Am schwersten würden Frankreich, Deutschland und die Schweiz, von woher die Seide, seinen Tücher, Spiken, Weine und anderen Luxusartikel von der Verkehrsflöting betroffen werden, und England hätte natürlich den größten Ausfall von allen zu erleiden. Was Cuba und die anderen spanischen Besitzungen anbelangt, hätten diese, deren Ausfuhr doch vornehmlich Zucker ist, weniger über einen Ausfall des Werts des Exports als über eine Erhöhung der Preise zu klagen, und der Verkehr mit den britischen Besitzungen Canada mit eingedenkt, dürfte am allerwenigsten berührt werden. Die Kaffee-Einführung aus Brasilien kann schwer verminder werden, und der Verkehr mit China dürfte ebenfalls keine Veränderung erleiden.

□ **Baumwolle-Bericht**. New-Orleans, den 17. Oktober.

Frei an Bord, inklusive ½ P. Fracht, 5 p.c. Primage und Cours.

Ordinary	...	cts. =	Pence.
Good Ordinary	...	=	-
Low Middling	...	=	-
Middling	9½ - 1			

Beilage zu Nr. 533 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. November 1857.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Fridor Gottschalk.
Minna Gottschalk, geb. Dreyerfurth.
Bischofsburg, den 9. Novbr. [3453]

Die gestern Abend erfolgte glückliche Einbindung meiner lieben Frau Elisa, geb. Pfaff, von einem gefundenen Knaben, beehe ich mich, hierdurch ergebenst anzuseigen.

Breslau, den 13. Novbr. 1-57. [3494]

Julius Firle.

Es hat des Herrn unerhörlicher Weisheit gefallen, unsern theuren, lieben Bruder und Schwager, den Wirthschafts-Inf. Alexander Hortow zu Gräfenberg, am 6. November in dem Alter von 33 Jahren, nach schweren Leiden aus diesemirdischen Leben abzurufen. Entfernen Freunden und Bekannten zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust tief betrübt an.

Raumburg a. B. [3440]

Otto Hortow, Pastor.

Vina Hortow, geb. Kober.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Gestern Mittag 12 Uhr ist meine innig ge- liebte Frau Elisa, geb. Förster, am Her- venfeier verstorben. [3456]

Schubin, den 11. November 1857.

Lohmann, Kreisrichter.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Nach langen schweren Leiden entschlief im Herrn am 8. d. M. Morgens 2/8 Uhr unsere liebgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Hauptmann Louise Nogalla v. Bieberstein, geb. v. Kulesza, im Alter von 67 Jahren. Tief betrübt widmen diese traurige Angelegenheit, um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden und Bekannten: Die Hinterbliebenen.

Petrigau, am 10. Novbr. 1857. [3455]

Todes-Anzeige.

Heute Morgens halb 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser innig geliebter Vater und Gatte, der Bismarck-Wilhelm Müller, welches wir tief betrübt, um stille Theilnahme bitten, ganz ergebenst anzeigen.

Breslau, den 13. Novbr. 1857. [3492]

Die Hinterbliebenen.

Theater-Reperoire.

Sonnabend, 14. Novbr. Konzert des Herrn Henri Wieniawski und letztes Auf- treten des Herrn Regisseur Geiger vor seinem Abgang von hier. Bühne. Ouverteure.

1) Phantasie über Motive aus "Othello" für Violine, mit Orchester vorge- tragen von Hrn. Wieniawski. 2) "Grand Pas de deux serieux," getanzt von Fräulein Vogel und Hrn. Schellenberg. 3) "Der Carneval von Venetien," Variation-Burleske von Paganini, vorgelesen von Hrn. Wieniawski. Hierauf: "Das Nachtlager in Granada." Romantische Oper in 2 Akten von F. Kind. Musik von Kreuzer.

Sonntag, 15. Novbr. Neu einstudierte: "Der Pierwarr, oder: Der Mutwillige." Posa in 5 Akten von A. von Kotzebue. Hierauf: "Die Libelle." Phantastisches Ballet in 2 Abtheilungen von F. M. Musik von F. v. Flotow. In Scene gezeigt vom Hrn. Ballettmaster Wohl.

An Fräulein Caroline Levin!

Ein herzliches Lebewohl, freudiges Wieder- sehn zu den Feiertagen. [3452]

Im brillant erleuchteten Saale des

Café restaurant

Sonntag, den 15. November,

Erste Vorstellung von

Bosco jun.

Durch die Programms und Plakat das Nähere.

Aufgang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Numerirtes Parquet 20 Sgr. Erster Platz

10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Kinder in Begleitung ihrer Eltern zahlen im Parquet und auf dem ersten Platze die Hälfte.

Es finden nur 5 Vorstellungen statt.

[3448]

Der Unterzeichnete beabsichtigt in einem Ex-

clusus von 10-12 Vorlesungen die politischen

und sozialen Zustände Englands, so

wie die ostindischen Verhältnisse zu

besprechen. Der Ertrag ist zum Besten des

Gustav-Adolf-Vereins bestimmt. — Die

Vorträge beginnen Dienstag, den 24. November,

Nachmittags 5-6 Uhr im König von Ungarn,

und werden an den darauf folgenden Dienstagen

um dieselbe Stunde fortgesetzt. — Billets

à 1 Thlr. zu sämtlichen Vorträgen sind in der

Gosoborsky'schen Buchhandlung, Albrechtsstr. 3,

zu haben. [3441]

Dr. Eberly.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir unter heutigem Tage unser Domizil nach Breslau verlegt haben, und befindet sich unser Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17. Landsberg D. S., den 1. November 1857. [3438]

A. Gallinek's Erben.

Ich zeige hiermit an, daß ich veränderungs- halber mein Quartier in Breslau vom rothen Hause nach dem Pokoyhof am Karlsplatz verlegt habe. [3456]

Glaz, den 10. November 1857.

Joseph Teuber, Frachtführermann.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen verliehener, der polnischen Sprache mächtiger, jetzt noch in Oberchlesien beschäftigter Commiss, wünscht in Breslau vom 1. Januar 1858 in einem Specerei- und Material-Geschäfte plaziert zu werden. Gültige Offerten werden unter F. K. poste restante franco Tost erbeten. [3462]

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Um Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns seither in den Stand gebracht hat, die Armen hiesiger Stadt außer den monatlichen Geldunterstützung alljährlich noch mit etwas Winterholz zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milden Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher, resp. deren Stellvertreter und Armenräte wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen mildthätigen gesinnten Einwohner ergebenst und angelegetest, durch milde Gaben zur Unterstützung der so sehr bedürftigen Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau, den 1. November 1857. [3497]

Die Armen-Direktion. [1085]

Die von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Vertretung des durchlauchtigsten Protectors der allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank, Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, gnädigst erfolgten Ernennungen:

- 1) des königl. Kreisrats und Hauptmann a. D. Herrn Dr. jur. Bayer,
- 2) des Rathss-Sekretär Herrn Buchwald I.,
- 3) des Herrn Kaufmann Eger,
- 4) des königl. Polizei-Amts-Herrn Friedmann,
- 5) des königl. Lieutenants und Stadtrath Herrn Grabowski,
- 6) des Herrn Mühlbaumeister Niese,
- 7) des Herrn Stadtrath Seidel,
- 8) des Herrn Stadtgerichts-Sekretär Pücher,
- 9) des Herrn Referendaris Dr. Wolff.

als Ehrenmitglieder des, den Regierungs-Bezirks-Kommissariaten gleichgestellten, hiesigen Stadt-Bezirk-Kommissariats werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Breslau, den 10. November 1857. [3452]

Der Stadt-Bezirks-Kommissarius
der allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank.

[1099] Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind im Weiteren bei unserer Rathaus-Inspektion eingezahlte worden: von Herrn Sekretär F. D. 1 Thlr., von dem Schiedsmann im Nikolai-Bezirk 1. Abth., Herrn Apotheker Kreischmer, aus einem Vergleich zwischen Blasche und Sacher 2 Thlr. und von Frau Bifariaal-Amts-Rath Nida 1 Thlr., zusammen 4 Thlr.

Hiermit sind die Sammlungen zu vorgedachtem Zwecke bei unserer Rathaus-Inspektion geschlossen. Breslau, den 12. November 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

„Wie heißt sein Name?“ Wie heißt dein Gott?

„Ich werde sein, der ich sein werde... Ich werd's sein, der hat mich zu euch gesandt.“ (2. Mose, 3, 13, 14). [3458] Predigsaal am Ringe Nr. 52, Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

Breslauer Handlungsdienner-Ressource.

Ball,

Freitag den 20. November, im Saale des Königs von Ungarn.

Die Einladung der resp. Gäste erfolgt durch den Vorstand. Die Herren Mitglieder werden demzufolge ersucht, dem Vorstand ihre desfallsigen Wünsche Sonnabend den 14. November und Montag den 16. November e. v., von Abends 8 Uhr ab, in der Restauration des Herrn Aust (Magdalene-Kirchhof) bekannt zu geben. Die Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Zutritt. [3459]

Der Vorstand.

Im Verlage von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,
erschien so eben:

Portrait

von

Dr. Abraham Geiger,

Rabbiner der Synagogen-Gemeinde in Breslau.

Nach einer Photographie von R. Weigelt lithographirt von Beer.

Druck von Franz Hanfstängl in Dresden.

Gross Format. Auf chinesisch Papier. 1 Thlr.

Dieses Bildniß, das in Aehnlichkeit und sauberer Ausführung vorzüglich zu nennen und in einer der ersten Kunst-Anstalten Deutschlands angefertigt worden ist, wird von den zahlreichen Freunden, Verehrern und Schülern des hochgeschätzten Mannes, der nunmehr im Amte mit segensreicher Thätigkeit während 25 Jahren gewirkt hat, mit Freuden begrüßt werden.

Julius Hainauer.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. In Folge höherer Anordnung werden die Frachträger für Kohlen-Sendungen nach Berlin vom 1. Januar 1858 in der Art erhöht, daß solche

1) in dem gemeinschaftlichen Verkehr mit der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn 22 Sgr. pr. Tonnen,

2) in dem gemeinschaftlichen Verkehr mit der Oberschlesischen Eisenbahn und zwar: ab Zabrze und Nuda 26 1/2 Sgr. ab Myslowitz 27 1/2 Sgr.

ab Königshütte 26 1/2 " ab Gleiwitz 26 Sgr. 2 Pf. ab Kattowitz 27 " ab Kosel 24 " 4 "

betrugen. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. [3441]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [3442]

Bekanntmachung. Hamburg wird vom 1. Januar 1858 ab auf 15 Sgr. 8 Pf. pro Centner erhöht. Berlin, den 12. November 1857. [3443]

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [3444]

Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener-Eisenbahn.

Den Bewerbern um Stellen bei der Warschau-Wiener-Eisenbahn hiermit zur Nachricht, daß vorläufig gar kein Posten zu vergeben ist. [3402]

Breslau, den 10. November 1857.

von Muschwitz.

Für Numismatiker. [3434]

Mehrere tausend Stück alte Goldmünzen und Medaillen von zum Theil sehr hohem numismatischen Werthe, in Piecen von 1 bis 20 Dukaten Schwere, offerieren wir Münzliebhabern zu sehr mässigem Agio über dem eigentlichen Goldwerthe.

Wir stellen diese Collection nur **heut und morgen** in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr aus, was bis dahin nicht verkauft ist, geht zum Einschmelzen in die Münze. Breslau, den 13. November 1857. [3462]

B. Schreyer & Eisner, Ring 37, grüne Röhreseite, erste Etage.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln. [3451]

offert: Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Im Verlage der Ph. Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung in Landshut erschien so eben und ist bei G. v. Alderholz in Breslau und in allen Buchhandlungen vorrätig: Müller, Franz, königl. bayerischer Ingenieur, die Gebirgsbäche und ihre Verheerungen, wie die Mittel zur Abwendung der letzteren. Mit 6 Tafeln in Gr.-8. Preis 21 Sgr. [3450]

Im Verlags-Comptoir, Schweidnitzerstrasse Nr. 53, ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [3440]

Verhältniß des neuen preußischen oder Zoll-Gewichts zu dem alten preußischen, dem Gold- oder Dukaten-, Juwel- und Apotheker-Gewicht, und der letzteren zu dem ersten, sowie Wertbestimmung des alten und neuen Gewichts nach preußischem Gelde, von A. Rudolph. Goldarbeiter, Mitglied der Prüfungs-Kommission der Gold- und Silberarbeiter-Innung und des Gewerbevereins in Breslau. 9 Tabellen. Brosch. Preis 3 Sgr.

Durch Einführung des neuen Gewichts ist für den geschäftlichen Verkehr ein derartiges Hilfsmittel unentbehrlich geworden. Sodie zeitraubende Berechnung wird dadurch überflüssig. Die Tabellen gewähren eine schnelle Überblick der Verschiedenheit zwischen dem alten und neuen Gewicht, von den kleinsten bis zu den größten Gewichtsstücken. Dem schließt sich an eine Wertberechnung, z. B. wenn ein altes Quentchen 1 Pfennig kostet, wie viel dann ein neues Quentchen kostet u. s. w., bis zum Thaler und Centner hinauf.

Morgen, Sonntag am 15. November

Concert des Henri Wieniawski im Musiksale der königl. Universität

Mittags 11 1/2 Uhr.

Programm.

Auktion.

[3950] Donnerstag den 19. November 1857 Vormittag nach 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhard in der Neustadt, Nachlaßversteigerung der Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt.

Ziegel-Auktion.

[3953] Dienstag den 17. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Bimbel bei Breslau 45,000 Stück gebraunte Ziegel versteigert werden.

Führmann,
Stadt- und Kreisgerichtl. Aukt.-Kommiss.

Leder-Auktion.

[3954] Freitag den 20. und Sonnabend den 21. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in der Kaufmann Jul. Joachim Jöhn'schen Konturs-Sache auf dem Kärgelhofe in der Nikolaivorstadt hier selbst circa 130 Ctr. d. v. gegerbte Leder, als: Brandfleisch, Bache, maastrichter, Büffelschalen, Wild-, Wildbrand- und Angostura-Brandfleisch-Leder versteigert werden. [3343]

Führmann, Kanzl.-Direkt. u. Aukt.-Kom.

Leder-Auktion.

[3955] Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in der Kaufmann Jul. Joachim Jöhn'schen Konturs-Sache im Kärgelhofe in der Nikolaivorstadt, wie auch im Alexanderhause einige 30,000 Stück rohe schlesische und polnische Kalbselle in Partien von 10 Ballen versteigert werden. [3344]

Führmann, Kanzl.-Direkt. u. Aukt.-Kom.

Bekanntmachung.

Nachdem mein Schwager, der Mühlbesitzer Pradel, mit Tode abgegangen, hat mir dessen Witwe und Universalerbin den Verlauf der sub Nr. 81 zu Bielitz belegenen Reiß-Mühle übertragen. Diejenigen, welche die Mühle kaufen wollen und 8 bis 10,000 Thlr. baar anzahlen können, dürfen sich persönlich oder brieflich franco an mich wenden. [3405]

Halbenberg, den 10. November 1857.

Pohl, Kreis-Gerichts-Sekretär.

Pariser Concert-Halle,
Ring Nr. 19,
heute, 14. Nov., Abends 5 Uhr,
großes Concert
mit komischen Duetten
und humoristischen Vorträgen.
[3460] B. Hoff.

Mertens Keller
(London Tavern)
empfiehlt echt englische gut abge-
lagerete Biere, als: Porter, die
Flasche 5 Sgr., Ale (süß), die Flasche
7½ Sgr., Ale (bitter), die Fl. 7½ Sgr.,
und echt bayerische Biere, für Wieder-
verkäufer bedeutend billiger. [3461]

A. Seiffert's Restauration,
Schweidnitzerstraße Nr. 48.
heute, Sonnabend, so wie nächstfolgende Tage;
Concert von der Tiroler-Sänger-Familie Huth
in ihrem National-Kostüm. Anfang 6 Uhr.

Von Mitte Januar 1858 werden
25,000 Thlr.

auf ein großes Rittergut nahe bei Breslau zur
1. Hypothek an Stelle des Pfandbriefe gefügt.
Offerter unter O. S. Breslau poste rest.

Ein gut empfehlener, der polnischen Sprache
kundiger Pharmazeut erhält pro term. Neu-
jahr eine Stellung mit 140 Thlr. Gehalt nach
gewiesen durch [3937]

Karl Grundmann successores.

Den erfundenen engl. Kopiervögeln,
wenn man Brief und Kopie zugleich schreibt
oder, der nur schreiben kann, schreibt leicht
und sicher in diesen Büchern. Preis:
Geb. Büch. m. 60 Bl. u. Zubeh. 2 Thl. 18 Sgr. p. C.

300 " 150 " 2 " 18 " "
" " " " 2 " 1 " 18 " "
" " " " 1 " 1 " 18 " "
" " " " 1 " 1 " 18 " "
" " " " 1 " 1 " 18 " "

" Wieder-verkäufer erhalten Rabatt. Briefe und
Gelder werden franco erbeten.

Alleiniges Depot bei Heinr. Fr. Sahlf-
mann und Comp. in Hamburg, Bahnhofstraße Nr. 7. [3230]

10 Thlr. Belohnung.
Den 12. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr Abends
ist auf dem Wege vom Wintergarten über den
Dom- und Ritter-Platz, die Schubbrücke und
Albrechts-Strasse bis zum Ringe, eine goldene
bunte emaillierte Damenuhr mit glatter Kette,
zwei mit einem Ringe besetzte Medaillons,
von denen das eine von gravirtem Golde das
Daguerreotyp einer Dame, das andere mit
einer Granatschale und 3 kleinen Brillanten be-
setzt, das eines Herrn enthalt, nebst Uhrschluß,
und einem kleinen emaillierten Fächer, ver-
loren gegangen. Der Finder wird dringend
erucht, dieselbe gegen obige Belohnung Ring
Nr. 44 1 Treppe abzugeben. [3946]

Filzschuh-Ausverkauf.
Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weiß-
waren-Handlung werden gegen 1000 Paar
Filzschuhe in allen Größen billig verkauft.

Soeben empfangen wieder [3955]

frische Zander,
Silberlachs, Dorsch, Forellen und Osseale; [3955]
Gustav Roerner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Einen Uhu
sucht baldigst zu kaufen das Dom. Wiltzschau
bei Maltzsch a. d. O. [3418]



Haargarnirungen und Band-Manschetten

nach den neuesten Fächern

sind stets in größter Auswahl vorrätig, und werden solche auch auf Bestellung zu jeder Toilette sich eignend in kürzester Zeit aufs Billigste gefertigt bei

Poser & Krotowski, Schweidnitzerstraße 1.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20; [3464]

Schlesisches Lieder-Album für 1858,

enthaltend 6 preisgekrönte Gesänge mit Begleitung des Pianoforte.
Mit dem Portrait des Domkapellmeister J. J. Schnabel in Photographie.

Preis 1 Thaler.

Diese von den verehrten Herren Preisrichtern **A. Hesse, E. Richter, C. Schnabel** und **Th. Täglichsbeck** ausgewählten Compositionen werden keiner Empfehlung bedürfen und musikliebenden Damen und Herren angenehme Unterhaltung gewähren. Möchte dieser erste Jahrgang des schlesischen Lieder-Albums bei allen Gesangfreunden eine geneigte Beachtung finden!

Appun's Buch- und Musikalien-Handlung in Bunzlau.

In Brief bei **A. Bänder, Oppeln; W. Clar, P.-Wartenberg; Heinze, Ratibor; Fr. Thiele.**

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß
Herr Eduard Bielschowsky
in unser jüngst hier unter der Firma: [3936]
Jacob Lewy und Comp.,
Bücherplatz Nr. 12, errichtetes
Shawls-, Tücher- und Seidenwaaren-Geschäft
en gros.
als Theilnehmer eingetreten ist. Jacob Lewy und Comp.

Hôtel d'Angleterre im Berlin,
Platz an der Baumschule Nr. 2. [2808]
Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Komfort ausgestattetes Hotel bestens
vertraut zu empfehlen. Mud. Siebelist.

Die neuesten englischen Maisch- und Gährungs-Geheimnisse
für Branntweinbrenner, 680 p.C. Altholz zu 95 Grad Stärke aus dem berl. Schessel Kartoffeln
garantirend, sind zu 5 Thlr. franco wieder zu haben, so wie das holländische Reising-Sauerkraut zum selben Preise, in Danzig durch das große Central-Industrie-Comptoir,
Frauengasse Nr. 48. [3444]

frische Whitstable-Muster,
frische Hummern
Rudolph Blümner,
Wein-Handlung, Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Verkauf eines Grundstücks.
Ein unmittelbar hier an der Eisenbahn
gelegenes Grundstück, welches sich zur Anlage einer landwirtschaftlichen Maschinen-
Bauanstalt und Eisengießerei, sowie überhaupt
zu einer Fabrik anlage besonders
eignet, ist mit ein Wiertheil Anzahlung zu
verkaufen. [3342]

Das Nähre in der Buch- und
Musikalienhandlung von Julius Hainauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Schiebelampen
von Messing und Neusilber, Moderateur,
Stabier- und Arbeitslampen mit weißen Glas-
gloden und Glödern, zu 20 und 27½ Sgr.,
gut und dauerhaft gearbeitet, empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe,
an der grünen Höhe, Eingang durch das
Hutmagazin des Herrn Schmidt. [3457]

Photogene
in ausgezeichnet schöner Qualität, echtes ham-
burger Fabrikat, offerirt billigst: [3798]
Gustav Kohl, Hummeri Nr. 54.

Rum-Essenz,
das Pfund 17½ Sgr. excl. Feste, in weiß
und brauner Farbe, aus der alten belasteten
Fabrik von Ernst Meyer u. Co. in
Magdeburg, empfehlenswert Gebrauchsanziehung:

N. v. Langenau,
Schweidnitzerstraße Nr. 4.

6 Stück starke Zugochsen und 1 Küb stehen
auf dem Dom. Kamern zum Verkauf. [3925]

2000 bis 3000 Thlr.

werden bei hypothekarischer Sicherstellung mit
10 p.C. verzinst. Briefe franco poste rest.
Breslau R. T. H. Beküß mündlicher Be-
sprechung den 17. Nov. Vorm. von 8—11 Uhr,
Albrechtsstraße 46, erste Etage, anzurecken.

Meine auswärtigen Geschäftsfreunde ersuche
ich hiermit, Briefe an mich nach Breslau
zu adressiren. [3939]

J. Gallinek.

Sofort zu besetzende Stelle.

Ein Hauslehrer, Land- oder tüchtiger Se-
minarist, findet sofort oder zum 1. Dezbr. eine
hübsche Stellung unter vortheilhaften Bedingun-
gen. Franklire Öfferten unter Chiffre T. v. H.
40. mit beifolgenden Zeugnissen befördert die
Expedition dieser Zeitung. [3326]

[3944] **Compagnon-Gesuch.**

Zu einem der Mode nicht unterworfenen, höchst
lukrativen Geschäft, welches bereits im besten
Gange ist, wird ein Theilnehmer christlicher Kon-
fession mit 1000 bis 1500 Thlr. disponiblem
Kapital geführt. Franklire Öfferten werden er-
beten unter Chiffre M. H. 64 Breslau poste
restante.

Hauslehrer.

Ein moralisch anständiger, sein gebil-
deten Kandidat wünscht recht bald einen
Posten als Hauslehrer, und ist es ihm
ganz gleich, ob der Posten im In- oder
Auslande sich befindet.

Austr. u. Nachw. Kfm. N. Felsmann,
Schneidebrücke 50. [3458]

Als deutsche Bonnen werden zwei junge
Mädchen gesucht, die mit weiblichen Arbeiten
vertraut sind. Näheres bei [3323]

F. Behrend, Gartenstraße Nr. 32 b.

Ein Conditor-Gehilfe,
welcher tüchtig in seinem Fache ist, findet
gute Condition bei Max Orgler
zu Myślowitz. [3411]

Ein Mittelhaus

in gutem Bauzustande, mit wenig aber
anständigen Miethern, einem Gärtchen,
wird zu kaufen gesucht. Adressen sub Z. 400
werden poste restante franco Breslau er-
beten. [3948]

Wegen Todesfall ist eine Apotheke in einer
lebhaften Provinzial-Stadt Schlesien sofort zu
verkaufen. Franco-Adressen sub R. befördert
die Expedition dieser Zeitung. [3438]

Ein möblirtes Zimmer mit Bett und Flügel-
Benuzung ist sofort billig zu vermieten. Neu-
scheidestraße Nr. 60. Dafelbst beim Schuhmacher
Claus im Laden zu erfragen. [3951]

Ein großes Verkaufsstöck mit Neben-
stube und Kabinett, großen Kellerräumen und
einer gewölbten Remise mit Feuerung, zu jedem
Geschäft sich eignend, ist zu vermieten Oder-
derstraße Nr. 14. [3954]

Bock-Verkauf zu Langenöls.

Merkwürdigweise ist es neuester Zeit Mode
geworden, schon im November die Böde zu
den Müttern zuzulassen! — Der Bock-Verkauf
muß sich natürlich dem laufenden Publikum
fügen, und so sehe auch ich mich veranlaßt,
hente schon den Bock-Verkauf aus meiner
gesunden Reinblut-Herde für eröffnete erklä-
ren zu müssen, und dieses um so mehr, als
gestern bereits die ersten Böde daraus verkauft
wurden.

Geht es mit dem jährlichen Verfrühern des
Juliafest, wie es seit mehreren Jahren wirk-
lich der Fall, noch länger so fort, so erleben
wir es wohl, daß die Herren Züchter nur die
Beendigung der Schur abwarten, um sich die
notigen Böde zu wählen. Sie werden dann
gewisselsohne Zukunfts-Brillen zur richtigen Be-
urteilung der Böde mitbringen, oder sich für
für jeden einzelnen Bock das Horoskop stellen
lassen.

Langenöls, den 10. November 1857.
von Dedović, fürstlich Lichtenšteinscher
Hofrat. [3445]

Der Bock-Verkauf
beginnt den Dom. Thomnitz bei Ober-Glogau
[3463] den 20. November d. J. Heller.

Der Bock-Verkauf
des reinen Negretti-Stammes bei
dem Dominium Slupsko, Kreis
Ost: Gleiwitz, ½ Meile vom
Bahn. Rudzinic, beginnt mit d. 15. Novbr. d. J.
Graf zu Solms-Nesa. [3323]

In der Stamm-Schäferei zu Mondschütz bei
Wohlau beginnt der [3387]

Bock-Verkauf.
Dieselbe ist von allen erblichen Krankhei-
ten frei. Das Wirtschafts-Amt.

Der Bockverkauf
aus meiner gesunden Stamm-Schäferei zu
Rzuchow wird in der üblichen Zeit eröffnet,
und sind auch gute zuchtfähige Mutterschafe
abzuladen. [3361]

W. Mendelsohn.

Preise der Cerealien sc. (Amtlich)
Breslau, am 13. November 1857.
seine, mittle, ord. Waare.

Weizen, weißer 72—77 66 56—63 Sgr.

dito gelber 64—72 64 54—61 "

Roggen . . . 45—47 44 42—43 "

Gerste . . . 44—45 42 37—39 "

Hafner . . . 35—36 34 32—33 "

Gehlen . . . 66—73 62 57—60 "

Kartoffel-Spiritus 7½ Thlr. bez.

12. u. 13. Novbr. Abs. 10 II. Mg. 6. II. Ndm. 2 II.

Luffbrud bei 0